

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waitner-Boulevard Nr. 34.

## Das Giers-Jubiläum.

B u d a p e s t, 25. Oktober.

Nikolai Karlowitsch Giers, der russische Minister des Auswärtigen, feiert heute die fünfzigste Wiederkehr des Tages, an welchem er in den Staatsdienst getreten ist. Die Botschafter und Gesandten aller am russischen Hofe vertretenen Mächte haben sich, theilweise ihren Urlaub unterbrechend, in Petersburg versammelt, den Jubilar zu beglückwünschen und ihm ein kostbares Geschenk zu überreichen; das eigenste Organ Giers', das "Journal de Saint Pétersbourg", reproduziert zur Feier alle von dem Minister erlassenen Rundschreiben. Die Diplomatie und der Gefeierte selbst gedenken des Tages. Ob es auch der, zur Stunde am kaspischen Meere weilende Czar thut, dessen treuer Diener zu sein Giers stets bemüht gewesen ist? Seit Jahren ist wiederholt bei passenden Anlässen eine Auszeichnung des heutigen Jubilars, seine Ernennung zum Staatskanzler oder die Verleihung des höchsten Ordens an ihn und damit eine kräftige Demonstration des Czaren zu Gunsten der von Giers repräsentirten Friedenspolitik erwartet worden. Immer ist die Auszeichnung unterblieben, die Erwartung enttäuscht worden, und es scheint, daß auch heute der Gebieter Rußlands vor einer Gunstbezeugung zurückzusehen, welche als eine Abweisung der panslawistischen und der altrussischen Bestrebungen zu deuten wäre. Die Hamletnatur auf dem Czarenthron rafft sich niemals zu einer durchgreifenden Entscheidung auf, schwankt zwischen den Extremen und ist darum der Gefahr ausgesetzt, einmal von der stärkeren Seite stärker angezogen und dann in ihrem Fahrwasser fortgetrieben zu werden.

Die stärkere Seite aber ist nicht diejenige, auf welcher Giers steht. Letzterer hat für sich die von der ruhig die europäischen Machtverhältnisse abwägenden, die Lebensinteressen Rußlands erfassenden Vernunft geübte Macht. Das Czarenreich ist politisch, wirtschaftlich und militärisch unfertig und unfähig zu einem Kriege gegen die zum Friedensbunde vereinten Staaten. Es könnte die Allianz Frankreichs gewinnen, aber dieses ist nachgerade so weit gekommen, daß es am Abend nicht weiß, wem es am nächsten Morgen gehören werde. Rußland müht sich, ein Bündniß mit der Türkei zu erlangen, aber die noch ansehnliche

Wehrkraft der letzteren wird durch finanzielles und administratives Elend beinahe lahmgelegt. Und wenn es selbst zwei verlässliche und thatkräftige Allirte gewonnen hätte, es könnte doch, finanziell zerrüttet und ohne Kredit auf den Geldmärkten, nicht mit Siegeszuversicht den Ueberfall der friedliebenden Nationen beginnen. Das Anrennen gegen die mitteleuropäische Waffenmacht wäre auch dann ein wahnwitziges Beginnen, wenn nicht den Russen nach dem ersten Anlaufe der finanzielle Athem ausgehen würde. Und ein abermaliges Mißgeschick, ähnlich demjenigen von Plewna, würde einen furchtbaren Rückschlag nach Süden üben, das Reich vielleicht dem Chaos, den Thron dem Untergange überliefern. Die Wucht dieser, von jedem, fühlbar denkfähigen Manne in Rußland zu erfassenden Gründe hat Giers nun siebthhalb Jahre lang erfolgreich am Hofe geltend gemacht, hat dadurch Großes dazu beigetragen, daß die seit dem Berliner Kongreß über Europa drohende Wolke nicht den verderbenschwangeren Schoß geöffnet und die Vernichtung über unabsehbare blühende Gefilde ergossen hat. Er mag nicht aus idealer Friedensliebe gehandelt haben, wie solche für die auswärtige Politik Deutschlands und Oesterreich-Ungarns treibend ist; er dürfte den expansiven Bestrebungen der Panslawisten nicht grundsätzlich opponiren: doch er besitzt Einsicht genug zur Erkenntniß der Gefahr, welche seinem Vaterlande aus der Eroberungspolitik drohen würde, er fördert den Frieden aus russischem Egoismus.

Der Hof hat sich bis heute von seinen friedlichen Tendenzen bewegen lassen, hat mit diesen auch dann nicht gebrochen, als der Czar in heftigstem Zorne ob des Ganges der Dinge in Bulgarien entbrannt war, den er als eine Reihe ihm persönlich angethaner Injulten betrachtete. Zu zwingend sind die gegen eine Angriffspolitik sprechenden Argumente, als daß sie mißachtet werden könnten anders, denn in Augenblicken leidenschaftlicher Verblendung. Aber nöthigt in Gatschina und Peterhof der Verstand dazu, Giers zu halten, so neigt das Herz doch stark zu dem Panslawismus und namentlich zu dem der rohen Eroberungsgier das Wort redenden, den Despotismus als Idol anbetenden, den religiösen Fanatismus schürenden, den Haß wider europäische Kultur wachhaltenden und nach dem russischen Genius

rusenden Ultrussenthum — nach jenem Genius, von welchem Niemand ergründen kann, was er ist, da am ganzen Russenthum nichts, was über die allerunterste Kulturstufe hervorsticht, Eigenartiges ist, und unter welchem Bakunin den Kommunismus, Katkoff die Anzündung Moskau's durch Krostopschin verstanden hat, und die Mehrzahl der Russen das Zertreten der europäischen Civilisation unter den Hufen der Kosakenrosse versteht. Längere Zeit nach dem Tode des greisen Gortschakoff schwankte der Czar, ob er diesem seinen Gehilfen Giers oder den General Ignatieff zum Nachfolger geben solle. Die Unmöglichkeit, die Brandstifter-Politik des "Vaters der Lüge" ins Werk zu setzen, und die Nothwendigkeit eines rastlosen Kampfes wider den Nihilismus führten die Ernennung Giers' herbei. Aber so ganz mit dem Herzen erfolgte der Akt nicht. Der neue Minister des Auswärtigen galt nur als Provisorium, als Platzhalter für den vorläufig im inneren Dienste verwendeten Ignatieff, als Nothbehelf, den man beiseite stellen, sobald sich günstigere Aussicht für einen Offensivkrieg eröffnen würde. Inzwischen hat der deutsche Kanzler diese Aussicht immer fester vermauert, Giers ist bald achthalb Jahre in seiner jetzigen Stellung; aber immer noch ist er nicht zu Rang und Titel seiner Vorgänger, Kesselrode und Gortschakoff, emporgestiegen.

Giers ist eben, gleich seiner Friedensliebe, dem Nationalrussenthum fremd. Ein in Finnland geborener Schwede, ist er, trotz russischer Erziehung, nicht nur in den Aeußerlichkeiten — die eignet sich ja der Stockruße leicht an — auch in seinem Wesen ein Europäer geblieben und unterliegt darum nicht dem, allen Russen angeborenen, ihr Sinnen und Trachten beherrschenden, in das öde Dasein der Massen den einzigen Lichtschimmer — den Widerschein allerdings einer künftigen Feuerbrunst — werfenden Drange nach der Aufpflanzung des griechischen Kreuzes auf der Sophienmoschee, der Unterwerfung aller griechisch-orthodoxen Völker unter das Szepter des Czaren, der Vorschlebung der russischen Grenzen bis an's adriatische Meer. Diese Sehnsucht, zuweilen schwermüthig, zumeist leidenschaftlich, ist die einzige treibende Kraft in der ungeheuren schwerfälligen Masse. Ihr kann auf die Dauer nicht der Czar, nicht das Ministerium widerstehen. Die

## Die Perlenfischer.

— Oper in 3 Akten, von Georges Bizet. Zum ersten Male aufgeführt in der kön. Oper am 25. Oktober. —

Ein Vierteljahrhundert ist verflossen, seit die Aufführung der „Perlenfischer“ (im Pariser Théâtre Lyrique), der ersten größeren Operarbeit Bizet's, dem damals erst fünfundsanzwanzigjährigen Komponisten den Vorwurf des „Wagnerismus“ zugezogen. So Manches hat sich inzwischen verändert in der musikalischen Welt, der grausame Tod hat dem frohen und erfolgreichen Schaffen des jungen Meisters ein Ziel gesetzt, noch ehe sein bedeutendstes Werk, „Carmen“, den Triumphzug über die Bühnen der ganzen Welt vollendet hatte. Die künstlerische Persönlichkeit Bizet's steht nun als ein abgeschlossenes markantes Charakterbild vor uns, und Alles, was von seinen früheren Werken nach und nach an's Licht gebracht wird, trägt, wenn auch nur dem Kenner bemerkbar, doch so deutlich den Stempel seiner Eigenart, daß der Einfluß des „Magus aus dem Norden“, wenn er auch unteugbar hier und da zu Tage tritt, bei der Beurtheilung seiner Musik nicht schwer in's Gewicht fallen kann. Man hat nun wohl auch in Paris die Eigenart Bizet's, wie den Wagner'schen Stil genügend begreifen gelernt, um das Urtheil der damaligen Pariser Kritik unbegrifflich zu finden, welche in der Partitur der „Perlenfischer“ nur slavische Nachahmung des Wagner'stills und in Folge dessen gänzlichen Mangel an wahrer Musik konstatierte. Wir wissen jetzt aus nur zu reichlicher Erfahrung, daß gedankenlose, äußerliche Nachahmungen Wagner's ganz anders aussehen, als das durch und durch künstlerische,

talentvolle, zudem echt Bizet'sche Werk des jungen Bizet.

Der Partitur der „Perlenfischer“ liegt ein Buch der Herren Carré und Cormon zu Grunde, dem sich leider nicht viel Gutes nachsagen läßt. Die Textdichter haben sich da eine kleine Bühnenwelt zurechtgezimmert, deren Bewohner von räthselhaften Liebsknechten bewegt und von unverständlichen Gesetzen regiert werden. Eine schöne Jungfrau, Leila, hat anlässlich eines religiösen Festes in Kandhy bei der ganzen versammelten Volksmenge andächtige Bewunderung, in den Herzen der beiden Freunde Zurga und Nadir jedoch flammende Liebe erweckt. Die beiden Letzteren fassen den heroischen Entschluß, ihrer Neigung zu Gunsten ihrer Freundschaft zu entsagen, und sie schwören sich gegenseitig, den Gegenstand ihrer Leidenschaft so lange zu meiden, bis die Flamme ihres Inneren erloschen wäre. Nadir bricht seinen Schwur und folgt der Geliebten überall nach, des Nachts ihrem wundervollen Gesange lauschend. Da nun Leila seine Neigung erwidert, so wäre nichts natürlicher, als daß die beiden Liebenden sich vereinigen und dem verrathenen Zurga meilenweit aus dem Wege gehen, in welchem Falle allerdings die Geschichte zu Ende wäre, ehe die Oper begonnen. Nun beginnt aber doch die Oper, das heißt die Welt der Unwahrscheinlichkeiten. Nadir und Leila scheinen eine besondere Vorliebe für Rendezvous mit Hindernissen zu hegen; sonst wäre es unerklärlich, daß Leila bei den Perlenfishern von Ceylon das Amt einer Priesterin übernimmt, deren Funktion darin besteht, die Nächte hindurch in einem schwer zugänglichen und streng bewachten Heiligthume für das Gelingen des Perlenfischzuges zu beten, unter er Bedingung, daß sie — bei sonstiger Todesstrafe

„weder Freund, noch Geliebten“ empfangen dürfe. Zurga selbst, den die Perlenfischer zu ihrem König gewählt, ist es, welcher der dicht verschleierte, von ihm unerkannten Priesterin den unbequemen Amtseid abnimmt. Nadir hat sich selbstverständlich auch eingefunden, und dem ersehnten Rendezvous sieht nun, dem offenbar auf das Pikante gerichteten Gesprächs der beiden Liebenden entsprechend, nichts mehr entgegen, als der halsbrecherische Weg über steile Klippen, die strenge Bewachung des Tempels, zwei Eide und die Bedrohung mit dem Feuertode. Unter diesen aufmunternden Auspizien erklimmt Nadir gleich in der ersten Nacht den Felsen und, nachdem er kaum sein Liebesduett mit Leila zu Ende gelungen, erscheint pünktlich der Arm der Gerechtigkeit. Von König Zurga abwechselnd begnadigt und verurtheilt, kommen die Liebenden schließlich doch mit dem Leben davon. Da Zurga nämlich in Leila seine einstige Kletterin aus Todesgefahr erkannt hat, beschließt er, die Gefangenen zu befreien. Während das Völkchen der Perlenfischer um den seiner Opfer harrenden Scheiterhaufen versammelt ist, entsteht im Lager ein von Zurga gelegtes Feuer, während der hiedurch entstandenen Verwirrung entfliehen die Verurtheilten und Zurga wird, weil er ihnen zur Flucht verholfen, und das Lager in Brand gesteckt, selbst zum Tode geführt.

Schon dieser gedrängte Auszug des Textbuches deckt seine organischen Gebrechen auf: den Mangel an einleuchtender Motivirung und fester Charakterzeichnung. Wodurch das Buch trotzdem einen jungen, nach Verthätigung seines Talentes dürstenden Komponisten verlocken konnte, liegt gleichwohl auf der Hand: malerische Szenerie, wechselnde Situationen, welche Gelegenheit zu lyrischen Ergüssen, bewegten

leitenden Kreise sind, wenn der Staat nach einem Anlaufe erschöpft ist, genöthigt, die zum Glaubensbekenntnisse der Massen gewordene Politik zu hemmen, Jahre und Jahrzehnte lang dafür zu sorgen, daß, wie Gortschakoff's berühmtes Wort lautete, „Rußland sich sammelt“, nämlich Kraft zu einem neuen Angriffskriege sammelt; doch den Glauben und den ihm entstammenden Fanatismus können sie nicht unterdrücken, sie werden vielmehr zuletzt von ihm fortgerissen zu neuen Eroberungen. So lange Giers am Ruder bleibt, dauert die Zeit des Sammelns und darum darf jeder Friedliebende in Europa sich dem Wunsche anschließen, daß dem Jubilar vergönnt sein möge, weit über sein Jubiläum hinaus zu wirken. Im Moment aber, da die Russen sich stark genug fühlen zum Angriff, wird Giers, welcher doch mehr gebildet, als gehalten ist, beiseite geschoben werden und Ignatieff oder ein Mann vom Schlage des Letzteren an's Ruder treten. Denn was in Rußland zwischen den Angriffskriegen liegt, gilt immer nur als Provisorium, als unerwünschte Nothwendigkeit.

Budapest, 25. Oktober.

\* Die in Angelegenheit der Erneuerung des finanziellen Ausgleiches zwischen Ungarn und Kroatien schon im vergangenen Jahre entsendeten Regnikolar-Deputationen werden auch heuer nicht mehr Zeit finden, in meritorische Verhandlungen einzutreten, da der ungarische Reichstag, ebenso wie der kroatische Landtag in den Monaten November und Dezember durch sehr dringende Arbeiten in Anspruch genommen sein werden. Im Monate Januar aber werden, wie jetzt der „Bud. Korr.“ zufolge festgestellt wurde, die gemeinsamen Beratungen der beiden Deputationen jedenfalls beginnen. Um für diese Beratungen das gesammte Material vorzubereiten, findet hier in der nächsten Woche unter Vorsitz des Ministerialrathes Lukács eine Konferenz von Sachmännern des Finanzministeriums mit einem Subkomité der kroatischen Regnikolardeputation statt, in welcher die faktischen Steuerleistungen Kroatiens, und zwar in allen Zweigen der Verwaltung, genau ermittelt und zusammengestellt werden sollen. Da die Regnikolardeputationen heuer ihre Vorschläge nicht mehr werden erstatten können, wird wieder ein einjähriges Provisorium mit Aufrechterhaltung des status quo im gesetzlichen Wege ausgesprochen werden.

\* Die Konferenz der dreifundzwanzig freien Städte hat heute das von einem gestern entsendeten Subkomité fertiggestellte Elaborat in Betreff der Schankregal-Geschenkürfe mit einigen stilistischen Aenderungen gutgeheißen. Da jedoch von Mehreren geltend gemacht wurde, daß die Delegirten der Städte kein Mandat besäßen, welches sie berechtigt hätte, im Namen ihrer Munizipien endgiltige Verfügungen zu treffen, wurde beschlossen, daß das erwähnte Elaborat der Regierung nicht in der Form einer Petition, sondern als informative Denkschrift unterbreitet werde. Das Memorandum wird gedruckt, dem Finanzminister, dem Staatssekretär desselben, dem Minister des Innern, dem Präsidenten und den Mitgliedern der Schankregal-Kommission, allen Mitgliedern der Legislative, den Bürgermeistern der

23 Städte und den politischen Journalen in je einem Exemplare zugehen werden. Die Konferenz dankte dem Präsidenten Simonffy für die taktvolle Leitung der Beratungen, dem Bürgermeister von Kaschau für die Initiative zur Einberufung der Konferenz und dem Pester Komitee für die Ueberlassung des Berathungssaales. Nachdem noch auf Antrag des Raaber Bürgermeisters Bachmeister beschlossen worden war, daß die mit dem Jurisdiktionsrecht bekleideten Städte auch künftig in Berührung bleiben sollen und daß vorkommenden Falles Bürgermeister Simonffy Konferenzen einberufen soll, wurde die diesmalige Konferenz geschlossen. — Im Memorandum der Städte wird im Wesentlichen Folgendes ausgeführt:

Die Städte halten die Geschenkürfe nicht für gerecht, nicht für billig, sondern hinsichtlich ihrer direkt für schädlich. Das Schankregal gab ein Einkommen, welches, gegen Elementarunfälle gesichert, fortwährend stetig, während der Staat die Entschädigung in Papieren leisten will, deren Werthschwankungen ja Verlusten ausgesetzt ist. Schädlich ist es für die Städte, daß die Zinsen der Entschädigungspapiere nur nachträglich gezahlt werden. Schädlich ist die Bestimmung, daß die Manipulationskosten mit 15 Prozent in Abzug gebracht werden, denn die Verpachtung war mit seinen Kosten verbunden, und selbst bei eigener Regie betragen die Manipulationskosten kaum 5 Prozent des Einkommens. Die Städte beanstanden es, daß die Feststellung der Entschädigung den Steuerinspektoren anzuvertrauen ist, und daß die Entscheidung in Streitigkeiten in letzter Instanz nicht zur Kompetenz des Verwaltungsgerichtes gehören soll.

Was im Besonderen die mit Jurisdiktionsrecht versehenen Städte mit Bezug auf den Geschenkwurf betrifft, so bemerkt das Memorandum, daß auch das Interesse des Staates es erheische, daß die Städte sich fortwährend entwickeln und gedeihen. Während in älterer Zeit die Städte mit Privilegien versehen wurden, sind sie in neuerer Zeit auf ihre eigene Kraft angewiesen und haben die staatliche Verwaltung zu vermitteln, Kirchen und Schulen zu unterstützen u. s. w. Zur Erfüllung dieser Aufgaben müssen die Einkünfte der Städte vermehrt werden, daher die Bürger oft mit sehr hohen Steuerzuschlägen belastet werden. Der fragliche Geschenkwurf entziehe den Städten eine sichere und beträchtliche Einkommens-Quelle, Gravaminös sind die Geschenkürfe, 1. weil die Entschädigung auf Grund des zur Zeit der Ablösung ausgewiesenen Einkommens und nicht auf Grund der Steuer zu geschehen hat. 2. Weil dem Geschenkurf zufolge die Zinsen des Ablösungsbetrages alljährlich nachträglich zu bezahlen wären. 3. Bildet es ein Gravamen, daß der Geschenkwurf über das Schankregal nicht dafür sorgt, daß die abzulösenden Rechte auch über die im §. 56 hinaus bestimmten Jahre der Verwaltung und Ausübung seitens der Städte überlassen bleiben. 4. Hätte verfügt werden sollen, daß die Ablösungsprozedur in erster Reihe in den Städten begonnen werde, und zwar in solcher Weise, daß, wenn die betreffenden Städte den von den Finanzorganen ausgerechneten Ablösungsbetrag offeriren, die Stadt auf 3jährige Cyklus das Vorrecht, mit Ausschließung jeder Konkurrenz besitze. 5. Ist die Verfügung gravaminös, wonach es nicht gestattet wird, nach der Schanksteuer einen Gemeindezuschlag vorzuschreiben. 6. Bildet es ein Gravamen, daß die Ausübung des Schankrechtes nicht in erster Reihe den Bewohnern der betreffenden Stadt vorbehalten wurde.

Die Ablösung des Schankregals.

— Kommissions-Sitzung vom 25. Oktober. —

Die Schankregal-Kommission des Abgeordnetenhauses hat heute die Berathung des Geschenkurfes über die den bisherigen Schankregalbesitzern in Folge der Einführung des staatlichen Schankregales zu gewährende Entschädigung

fortgesetzt. Es wurde §. 2 erledigt und dabei die Bestimmung über die Ablösung der Schankregalgebäude getrichen. Ferner hat die Kommission den ersten Absatz des §. 3 einer sehr weitläufigen Aenderung unterzogen. Bei der Berechnung der Entschädigungssumme sollen nämlich als sogenannte Manipulationskosten vom Ertrage des Schankregals nicht 15, sondern bloß 10 Prozent abgezogen werden.

Zu Beginn der Sitzung unterbreitete Staatssekretär Esterle eine erweiterte Fassung des §. 2, wonach nicht bloß für die im Geschenkurf ursprünglich erwähnten Schankrechtskategorien, sondern auch für jene Schankrechte der entfallende Entschädigungsbetrag zu gewähren sei, welche von den kön. Freistädten und den Städten mit geordnetem Magistrat, dann auf einzelnen Gütern im Székler Gebiete und auf dem Königshoden, welche nicht im Urbairverbande standen, endlich von den Eigenthümern einzelner Häuser seit 1848 ungestört ausgeübt wurden. — Diese Erweiterung wurde gutgeheißen; außerdem wurde nach einer längeren Diskussion die Entschädigung auch noch denjenigen Schankrechten zuerkannt, welche von den Betreffenden im Jahre 1848 eigenmächtig, seit damals jedoch ungestört ausgeübt wurden.

Zum zweiten Absätze des §. 2, welcher von der eventuellen Ablösung der Schankregalgebäude handelt, bemerkte Referent Szeg, es seien zahlreiche Petitionen eingelaufen, in welchen gebeten wird, es möge die Ablösung derartiger Gebäude nicht dem Belieben des Staates anheimgestellt bleiben, sondern auch von den betreffenden Eigenthümern gefordert werden können. In dieser Angelegenheit erklärte Ministerpräsident Tisza, er könne durchaus nicht einwilligen, daß der Staat zur Ablösung der Gebäude verpflichtet werde. Koloman Szentivanyi sprach sich gegen die Ablösung aus, aber wenn man sie beibehalte, müsse sie obligatorisch sein. Wahrmann beantwortete die Streichung dieser Bestimmung, welche mit dem Begriffe der Entschädigung nicht vereinbar sei; wenn der Staat die Gebäude brauche, möge er sie dem Eigenthümer abkaufen, eventuell durch Expropriation anwerben. Graf Emanuel Andrássy und Alexius Botroff waren ähnlicher Ansicht. Die Kommission hat hierauf mit Mehrheit der Stimmen den Absatz über die Gebäudeablösung gestrichen.

Der erste Absatz des folgenden, von der Berechnung der Entschädigungssumme handelnden §. 3 bestimmt unter Anderem, daß vom Durchschnittsertrag des Schankregales 15 Prozent als Manipulationskosten abgezogen werden sollen. Referent Szeg konstatarie, daß in vielen Petitionen um die gänzliche Weglassung dieses Abzuges gebeten wurde. Seiner Ansicht nach sei diese Bitte nicht zu berücksichtigen.

Hierüber entipann sich nun eine größere Debatte. Alexander Hegedüs stellte den Antrag, den Abzug mit zehn Prozent festzusetzen. Das Ablösungsgeforderniß werde wohl durch die Reduktion des Abzuges von 15 auf 10 Prozent um 10.4 Millionen erhöht, doch dürften die von ihm vorgeschlagenen 10 Prozent unter allen Umständen billig sein und allen berechtigigten Ansprüchen Genüge leisten. Der Abzug von 10 Prozent wurde auch von Wahrmann gebilligt, welcher bemerkte, man müsse die bisher Berechtigten nach Möglichkeit gerecht entschädigen, andererseits aber dürfe man auch den Staat nicht schädigen. Wahrmann setzte noch hinzu, daß zu der in einem weiteren Absätze des §. 3 erwähnten, vom Regalienpächter entrichteten Staatssteuer auch die Kommunal- und Komitatszuschläge hinzuzurechnen wären.

In diesem Stadium der Debatte ergriff Ministerpräsident Tisza das Wort, wobei er zunächst erklärte, daß er sich für verpflichtet halte darzulegen, was er im Interesse des Staates für zulässig erachte und über welche Grenzen man nicht hinausgehen dürfe. Ohne über den zu wählenden Ausdruck streiten zu wollen, erklärte er, man dürfe in keinem Falle so weit gehen, daß der Staat an Entschädigung mehr

Ensembles Chören und Tänzen bieten. Bizet's stürmischer Jugendfeuer überfah die Mängel des Buches, sein glückliches Talent verdeckte sie mit den Blumen-gewinden reizvoller Musik. Er prüft und wägt nicht lange, nimmt jeden Charakter, jede Situation, wie sie ihm geboten werden, auf Tren' und Glauben hin, haucht den von den „Dichtern“ mühevoll ausgestopften Puppen den warmen Athem seiner Melodien ein, und bringt das Kunststück zuwege, uns selbst an ihre Lebendigkeit glauben zu machen. Das ist es in erster Linie, was Bizet vor allen seinen französischen Kunstgenossen auszeichnet: die künstlerische Ehrlichkeit, der treuherzige Ernst, mit dem er seine Aufgabe erfährt. Bei keinem seiner Landsleute, auch bei Gounod nicht, finden wir so echte tiefe Herzenstöne, wie sie dem Schöpfer der „Carmen“ auch schon in den Verlebensstücken zu Gebote stehen und uns für Momente aus dem bunten Opernsplitter in den warmen, vollen Strom des wirklichen Lebens hineinversetzen können. Zeigt sich darin die männliche Künstlerseele Bizet's, so erkennen wir auch seine Manier schon in dem eigenthümlich freien Schritt der Melodie, die, mag sie uns in ihrem Anfang auch hie und da bekannt oder gewöhnlich vorkommen, gar bald durch irgend eine unerwartete und doch natürliche Wendung Zeugniß dafür ablegt, daß wir es hier mit einem selbstständigen Geiste zu thun haben, der seiner eigenen musikalischen Denkweise folgt. Auch die zur Herbheit, um nicht zu sagen Bitterkeit, hinneigende Harmonik Bizet's kündigt sich deutlich genug an. An einzelnen Stellen scheint uns Bizet allerdings, der leidigen orientalischen Lokalfarbe zuliebe, darin weiter gegangen zu sein, als einem normalen musikalischen Ohre erwünscht sein kann. Daß wir, wenn uns ein Komponist auf die Insel Gehlon zaubern will, in Bezug auf Wohlklang auf halbe Nation

geleitet werden, darauf müssen wir eben nach Allem, was wir von orientalischer Musik erlebt haben, gefaßt sein; aber uns so lange nur mit Dissonanzen zu füttern und nach dem bishigen europäischen Leitton schmeachten zu lassen, wie dies Bizet z. B. gleich im Anfangschor des ersten Aktes thut, ist doch gar zu grausam. Wie wohl thäten hier einige der Tonart entsprechenden Kreuze und Beenen in der Partitur! Wüßten wir nicht, daß dies Lokalkolorit sein soll, wir möchten an hartnäckige Druckfehler glauben. Im Uebrigen zeigt sich gerade bei dieser ersten Szene in der sinnigen Art, wie das Tanzmotiv nach den verschiedenen Zwischenpielen wieder angeknüpft wird, schon die feine Hand des gewöhnliche Matel und Wege verschmähenden vornehmen Künstlers.

Auch in Bezug auf Instrumentation sehen wir den jungen Bizet nicht nur im Vollbesitz jener traditionellen Technik, welche ja jeder französische Komponist schon aus der Schule mitbringt, die Instrumente haben ihm nicht nur das Geheimniß ihres Klanges, sondern auch ihrer Seele erschlossen. So findet er, unbeirrt durch die Routine, die überraschendsten Wirkungen mit dem denkbar geringsten Aufwand von Mitteln, wie z. B. im ersten Akt bei dem Entrée Leila's, das er nur mit einfachem Streichquartett, oder im zweiten Akt bei dem Chor hinter der Szene, den er nur mit zwei Fäden begleitet.

Voll Wohlklang und Charakteristik, auch in der Technik über die bequeme Opernschablone hinausgehend, sind in der ganzen Oper die Chöre. Im zweiten und dritten Akte hören wir von den aufgeregten Volksmengen Accente fanatischer Wuth, wie wir sie von den üblichen Theaterwilden nicht gewohnt sind. Von den sonstigen Schönheiten der Partitur wollen wir nur in Kürze bezeichnen die

A moll-Romanze Nadir's mit ihrem feinen erotischen Duft, die Erzählung Nadir's und Zurga's, ein feines Stimmungsbild, und den poetischen Schluß des ersten Aktes; der zweite Akt ist untreulich etwas schwächer, erst das dramatisch belebte Finale erhebt sich wieder zu großer Wirkung. Die Krone der Oper jedoch ist für uns die Arie Zurga's im 3. Akt; schon der Anfang („O Nadir“), so selbstverständlich in seiner Natürlichkeit, trifft uns ins innerste Herz; die voll ausströmende Empfindung selbst scheint sich hier in der schön geschwungenen edlen Linie der Melodie ihre Form geschaffen zu haben. Keine Extravaganz, keine harmonische oder rhythmische Pikanterie stört die geradezu Mozart'sche Reinheit und Jungfräulichkeit dieses edlen, echten Gesangsstückes, welches übrigens von Herrn Bignio vollendet schön vorgetragen wurde. Ueberhaupt verschaffe uns der heutige Abend das Vergnügen, wieder einmal schön singen zu hören. Möchte man auch hie und da die zarten Linien der Bizet'schen Kantilene von frischeren, glänzenderen Stimmen vergolbet wünschen, so kann man doch den mitwirkenden Künstlern die Anerkennung nicht versagen, daß sie mit Hingebung und unter Anwendung echt künstlerischer Mittel sich erfolgreich bestreben, ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Vor Allen glänzte Brullé, der sich in der rein lyrischen Partie des Nadir ganz zuhause fühlte; die schon erwähnte A moll-Romanze des ersten Aktes kann man nicht klangschöner und inniger singen, als wir sie heute von ihm gehört. Frau Malecky hatte in der schwierigen Partie der Leila, welche eigentlich zugleich eine dramatische und Koloraturfängerin erfordert, überraschend schöne Momente. Sie sowohl, wie die Herren Brullé und Bignio fanden nach ihren Glanzstellen bei offener Scene und nach den Aktisclüssen stürmischen



betont, es hätte der Buchhaltung auffallen müssen, daß im 7. Bezirk nach Gewerbetragen eine geringere Jahreseinnahme als in kleineren Bezirken erzielt wurde. Die Buchhaltung hat nun — wie eine Lokal-korrespondenz beschwichtigend zu erzählen weiß — diesbezügliche Daten gesammelt, welche auch bei der 7. Bezirksvorsteherung eine Zunahme der Einnahmen nach Gewerbetragen erweisen, demzufolge auch nichts bemerkt werden konnte, was auf eine Unterschlagung der einlaufenden Gewerbetragen hingewiesen hätte. So sind im Jahre 1885 bei der erwähnten Bezirksvorsteherung an Gewerbetragen 30,000 fl., im Jahre 1886 schon 37,000 fl. und im Jahre 1887 wohl nur 36,000 fl. eingezahlt worden. Die um 1000 fl. geringere Einnahme im Jahre 1887 als im Vorjahre konnte aus dem Grunde nicht auffallen, weil die Einnahme von 36,000 fl. noch immer um 2200 fl. höher als das Präliminare gewesen ist. Dieses Spiel mit Ziffern kann dennoch die Thatsache nicht umgehen machen, daß die Buchhaltung durch drei Jahre ihre Kontrollpflicht nicht übte.

**\* Fusion im 7. Bezirk.** Die Mendl- und Morzányi-Partei haben Frieden geschlossen. Vorläufig nur bezüglich der bevorstehenden Repräsentanten-Wahlen, aber wahrscheinlich, um sich bald gänzlich zu „fusionieren“. Heute hielt nämlich der Hundert-Ausschuß der Mendl-Partei unter Vorsitz ihres Führers eine Sitzung, in der Ministerialrath Alois Schneider über den von den beiderseitigen Unterhandlungs-Komitees vereinbarten Pakt referirte. Danach hat die Morzányi-Partei das Verlangen fallen lassen, daß sich die beiden Parteien schon jetzt fusionirt erklären; dies wird der Generalversammlung beider Parteien überlassen. Vorläufig wurde beschlossen, daß jede Partei je zehn Kandidaten für die nächsten Repräsentantenwahlen aufstellt, die die andere acceptirt. Der Hundert-Ausschuß genehmigte diesen Vorschlag. Zur Feier desselben, über welchen der Elisabethstädter Klub erst beschließen wird, fand in dessen Lokalitäten heute ein Souper statt.

### Tagesneuigkeiten.

Budapest, 25. Oktober.

**\* Unsere heutigen Zeitungen** enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Die Ehe im Hause Boulanger, Moderne Lynchjustiz in Amerika, „Merlei“ und die Fortsetzung der Erzählung „Wenn man nicht vergehen kann“), ferner: Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effektenbörse, Marktberichte, Budapest's Todtenliste, sowie Inserate.

**\* Wetterbericht.** Wir hatten heute prachtvoll heiteres und mildes Wetter. Das Thermometer war wohl in der Nacht auf -1.6 Gr. N. gesunken, stieg aber nachmittags auf +10 Gr. N. Das Barometer ist weiter auf 772.5 Mm. gestiegen. In Ungarn ist die Witterung ebenfalls vorwiegend heiter geworden. Niederschläge wurden in den letzten 24 Stunden nicht gemeldet. Der Luftdruck ist mit Ausnahme Rußlands gestiegen, in Rom um 11 Mm. Das Minimum (745 bis 750) breitet sich über Finnland, das Maximum (770 bis 775) über Ungarn aus. Die Temperatur hat sich wenig und unregelmäßig geändert. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind südöstliche Winde und vorwiegend heiteres und trockenes Wetter mit Morgennebel zu erwarten.

**\* Der Hof** kommt Mitte nächsten Monats zu mehrwöchentlichem Aufenthalte nach Gödöllő, wo er die Jagdsaison zu verbringen gedenkt. Erzherzogin Marie Valerie trifft schon am 8. November von Sisch in Gödöllő ein.

**\* Hofrath Ludwig v. Dóczy** ist gestern mit Gemahlin auf zweimonatlichen Urlaub nach Italien gereist.

**\* Baron Gabriel Kemény.** Nach dem „P. N.“ wäre Baron Kemény an Krebs gestorben. Vorgestern trat plötzlich eine Blutung ein, die nicht gestillt werden konnte, so daß der Tod angeblich durch Verblutung herbeigeführt wurde. — Das Ministerium für Ackerbau, Handel und Gewerbe wird beim Leichenbegängnisse durch eine zahlreiche Deputation vertreten sein. Wie aus Ajnácskő telegraphirt wird, ist der Leichnam des gewesenen Ministers im Speisesaal des Schlosses aufgebahrt worden. Die Brüder des Verbliebenen, Géza und Gerhard, die gestern in Ajnácskő eingetroffen sind, erhalten zahlreiche Beileidsbezeugungen. Ministerpräsident Koloman Tisza telegraphirte: „Mit großem Schmerz vernahm ich das Ableben unseres lieben Gabriel und ich nehme innigen Antheil an dem Kummer über den Verlust.“ Der Landes-Agrikulturverein, die historische Gesellschaft, das Gárombéker Komitat, der siebenbürgische ref. Kirchendienst haben Deputationen zum Leichenbegängnisse entsendet. Kränze haben geschickt: Koloman Tisza und Frau, die ungarische Akademie der Wissenschaften, Staatssekretär Béla Lukács, die historische Gesellschaft, Baron Koloman Kemény und Frau, die Stadt Sepsi-Szent-György etc. Die Einsegnungszeremonie werden die Bischöfe Karl und Dominik Székely vollziehen. — Das Amtsblatt begleitet die Meldung vom Hinscheiden des Barons Gabriel Kemény mit folgenden Worten:

„Das unerwartet frühe Hinscheiden dieses hervorragenden Patrioten von tadellosem festem Charakter, der an theoretischem und praktischem Wissen reich und durch erhabene Tugenden um Thron und Vaterland unvergeßliche Verdienste sich erworben, betrauert

die Nation als einen das ganze Land berührenden Verlust. Segen und Frieden seiner Seele!“

**\* Das Jubiläum eines Ministers.** Der russische Minister des Auswärtigen, Herr v. Giers, feiert heute sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

Giers, heute 68 Jahre alt, wurde im kaiserlichen Lyceum von Zarsoje-Selo bei St. Petersburg erogen, er absolvirte seine Studien mit 18 Jahren und trat in das Ministerium des Auswärtigen, in die Abtheilung des asiatischen Departements, ein. 1842 wurde Giers zum Sekretär beim Konsulate in Jassy ernannt und öfter mit Aufträgen ins Ausland betraut. 1848 vermählte sich Herr v. Giers in Jassy mit der Prinzessin Olga Cantacuzeno, der Nichte des nachherigen Kanzlers Fürsten Gortschakoff. Herr v. Giers begleitete 1849 als diplomatischer Agent das russische Armeekorps unter General Lüders nach Siebenbürgen und wurde nach Niederwerfung des ungarischen Freiheitskampfes mit der Führung des Konsulates in Jassy beauftragt. Während des Krimkrieges war Giers in Odessa mit der Vertretung der Interessen der russischen Unterthanen in der Türkei beschäftigt. Nach dem Pariser Frieden wurde Giers als Hilfsarbeiter an die Gesandtschaft von Konstantinopel geschickt, 1857 erfolgte dessen Ernennung zum Generalkonsul in Egypten und 1860 erhielt derselbe den Posten eines Generalkonsuls in Bukarest. 1864 erfolgte die Beförderung v. Giers zum Gesandten in Lemberg, 1868 in Bern und 1872 in Stockholm. Im Jahre 1876, als Fürst Gortschakoff einen Vertrauensmann suchte, um demselben die Posten des Ministeriums aufzubürden und selbst die Freuden und Annehmlichkeiten des einflussreichen Kanzlerpostens zu behalten, wählte er den Gemahl seiner Nichte und ließ ihn von Kaiser Alexander II. zu seinem Adjunkten ernennen. Seit dieser Zeit leitet Giers das Ministerium des Auswärtigen.

**\* Arany-Denkmal-Konkurrenz.** Die Arany-Denkmal-Kommission hat in ihrer heutigen Sitzung das entscheidende Wort in der Angelegenheit der Arany-Denkmal-Konkurrenz gesprochen. Wie vorausgesehen war, wurde der Antrag der Siebener-Jury angenommen und dementsprechend der Bildhauer Alois Strobl auf Grund seines Konkurrenz-Modells mit der Ausführung des Arany-Monuments betraut.

Die geschlossene Sitzung der Denkmal-Kommission fand unter dem Vorsitz Joseph Stoczeks um 3 Uhr nachmittags im Prunksaale der Akademie statt. Es waren vierzehn Kommissionsmitglieder anwesend. Zunächst verlas Julius Pastiner das Gutachten des Siebener-Komitees, welches bekanntlich einhellig zu Gunsten des Strobl'schen Werkes gefaßt wurde. Hierauf äußerten sich die Anwesenden der Reihe nach über das Ergebnis der Konkurrenz, worauf die Abstimmung vorgenommen wurde. Mit Ausnahme von zwei Stimmen gaben sämtliche Mitglieder ihr Votum für das Gutachten der Siebener-Jury ab, monach mit der Ausführung des Arany-Monuments der Bildhauer Alois Strobl betraut wird. Sodann wurde ein Exekutiv-Komitee gewählt, welches den Vertrag mit dem Bildhauer schließen und bis zur Fertigstellung des Monuments als ständiges Aufsichtskomitee fungiren wird. Präsident des Komitees ist der Präsident der Akademie, vorläufig daher Joseph Stoczek, zu Mitgliedern des Komitees wurden gewählt: Jozef Becthy, Wilhelm Frankó, Gustav Seletti, Anton Lukács, Julius Pastiner, Franz Pulsky, Lorenz Dóth, Karl Vadnai, Anton Zichy und Nikolaus Jbl. Auf Anordnung der Kommission wird Strobl aufgefordert, an der zu monoch besondern Rücksicht seines Denkmal-Entwurfs entsprechende Aenderungen vorzunehmen.

Abends wurde Strobl von den Eleven der Landes-Musterzeichenschule ein Fackelzug dargebracht.

**\* Todesfall.** Der Pfarrer von Jöth, päpstlicher Prälat Joseph Somhegyi, ist heute Morgens nach längerer Krankheit gestorben.

**\* Zum Mord in der Tompagasse.** Der Sicherheitsbehörde kam heute — wie man uns mittheilt — von unbekannter Seite eine vertrauliche Mittheilung zu, laut welcher mit dem Morde an Frau Sándor eine Person in Zusammenhang gebracht wird, die sich derzeit nicht in der Hauptstadt befindet, jedoch in der kritischen Zeit von mehreren Personen in der Hauptstadt gesehen wurde. Das in Rede stehende Individuum war auch bei einem vor einigen Jahren unter ähnlichen Umständen in der Hauptstadt verübten Raubmorde der Thäterschaft beizuzichtigt und befand sich auch einige Wochen hindurch in Untersuchungshaft. Man hatte bei ihm einige vom Raubmorde herrührende Effekten gefunden, welche den auf ihn gelenkten Verdacht bestätigten. Damals wußte dieses Individuum in so pfiffiger Weise sich hinsichtlich der Probenzien der bei ihm vorgefundenen Effekten auszuweichen, daß man von einer ferneren Inhaftbehaltung absehen mußte. Etwas absurd klingt die Aenderting dieser Mittheilung, daß die betreffende Person an dem Morde an Frau Sándor nicht direkt interessirt war, sondern denselben aus Dankbarkeit gegen eine dritte Person (?) verübt habe. Die Polizei, welche allen Anlaß hat, angeichts der bisherigen Mißerfolge alle Fingerzeige zu berücksichtigen, hat zwei der tüchtigsten Polizeiagenten an Ort und Stelle entsendet, um sich der Person des Gesuchten zu verschern, und forschet derselben auf dem Gebiete der Hauptstadt nach. — In dieser Affaire ist noch Folgendes zu melden: Bezirksstadthauptmann Mátás hat gestern einen Bettler als der That verdächtig der Ober-Stadthauptmannschaft zur Anzeige gebracht. Dieser Mann wurde wegen eines kleineren Deliktes zur Innerstädter Stadthauptmannschaft eingebracht, doch als von Seite

der Polizei-Centrale Verfügung geschickten war, den verdächtigen Bettler ihr vorzuführen, war das Individuum vom Stadthauptmann Georg Szlavh, der von dieser Meldung seines Amtsgesessen keine Kenntniß hatte, schon entlassen. Mehrere Polizeiagenten machten sich sofort auf die Suche nach dem räthselhaften Bettler, doch war er weder in seiner Wohnung, noch anderswo aufzufinden.

**\* Eine verhängnisvolle Hühneraugenoperation.** Mit welchen Gefahren eine unachtsame Hühneraugenoperation verbunden ist, beweist der Unfall, welcher dem Ministerialrath im Ministerium des Innern Paul Trifunác z widerfuhr. Der Ministerialrath ließ sich nämlich in einem Dampfbade noch im Laufe des Sommers die Hühneraugen schneiden. Der Operateur waltete indeß so ungeschickt seines Amtes, daß er Trifunác in den rechten Fuß schnitt. Seitdem leidet der Ministerialrath an einer Blutvergiftung, welche bereits so bedenkliche Dimensionen annahm, daß man ihm einige Fehen amputiren mußte. Das Befinden Trifunács hat sich in letzterer Zeit in dem Maße verschlimmert, daß seine Angehörigen das Mezerste befürchten.

**\* Das Ringstraßen-Bad.** Eine zahlreiche, geladene Gesellschaft, aus Aerzten, hauptstädtischen Notabilitäten und Vertretern der Presse bestehend, hatte heute Vormittags Gelegenheit, die der Hauptstadt zur Zierde gereichende prachtvollste Bade- und Heilanstalt auf dem Elisabethring, Ecke der Königsgasse, zu besichtigen, deren Eröffnung für's Publikum übermorgen, am 27. d., stattfindet. Die Munizipalgenossenschaft, mit welcher der Erbauer und Eigenthümer der neuen Anstalt, der Architekt Herr Wilhelm Freund, dieselbe eingerichtet hat, war man darauf gefaßt, ein selbst vermöhten Ansprüchen vollkommen entsprechendes Etablissement vorzufinden, das Gesehene aber übertraf selbst die gesteigerten Erwartungen und es kann kühn behauptet werden, daß das Ringstraßen-Bad von keiner ähnlichen Anstalt der Monarchie an Zweckmäßigkeit, Komfort und ansehnlichem, geschmackvollem Luxus übertroffen wird.

Gleich beim Eintritte in das mit rothem Sammt und prachtvollen Gobelins drapirte Vestibule der Anstalt wird man angenehm überrascht durch die ansehnliche Gegenzug, die sich hier dem Auge darbietet. Im Parterre befinden sich die durchwegs luxuriös eingerichteten Lokalitäten der pneumatischen Kammer und der Saal für Inhalationen. Die pneumatische Kammer mit ihren rotzlammetenen Fauteuils und ihren Salontischen bietet einen ganz komfortablen Aufenthalt für die Patienten, die hier 1 1/2 Stunden hindurch komprimirte Luft zu genießen haben. Die Soolen- und Fichtennadeln-Inhalationen, die in dem gegenüberliegenden geräumigen Saale vorgenommen werden, geschehen mittelst der allerneuesten und gleichfalls elegant ausgestatteten Apparate. Im Parterre befindet sich ferner die Kaltwasserheilanstalt, aufs bequemste und schönste eingerichtet. Auf den einfachen Druck eines Hahnes mouffirt das Wasser in den Wannen einem Champagner gleich; das brodelnde, prickelnde Naß muß ungemein stärkend auf die Nerven wirken; in dem Zimmer für Massage befindet sich ein Ergostat, ein Kraftmeißel und Bewegungsförderer neuesten Systems. Prachtvoll eingerichtet sind die Wannen- und elektrischen Bäder, Sprudel- und Wellenbäder; die Ankleidekabinen gleichen in ihrer glanzvollen Ausstattung, mit ihren riesigen Wandspiegeln und einladenden Divans kleinen Feenboudoirs. Die piéce de resistance ist das im Souverain befindliche Dampfbad: die Wände überall mit Porzellan und Majolika ausgelegt, künstlerische Fresken an den Plafonds, Gobelins und persische Teppiche in den Toilette-Sälen; große Bassins mit ewig mouffirendem Wasser, geräumige, bequeme Dampfkammern etc. — überall ein Luxus, welcher das Auge blendet. Das unter der Leitung der Aerzte Dr. S. H. Scheiber und des Gleichenerger Kurarztes Dr. Martin Szigeti stehende Bad bildet faktisch eine Sehenswürdigkeit der Hauptstadt und gereicht den hiesigen Industriellen, die sich an der Herstellung desselben theiligten, zur Ehre. Die Bade-Installation wurde von der Firma Mathias Zellert, die Porzellan- und Majolika-Arbeiten von Ignaz Fischer und von der Firma Hardmuth, die Dekoration und Tapezierarbeit von Bamberg, die prachtvollen Glasmalereien von Max Roth, die Dekorationsmalerei von Knopp u. Steiner besorgt. Die Wandgemälde rühren von der Hand des Professors Gözher. Der musterhaften Anstalt steht als Direktor der Ingenieur Jakob Pint vor, der auch die komplizirten Maschinen des Bades konstruirte hat.

**\* Ein suspendirter Pope.** Die Temesvärer Blätter melden:

Zwar spät, aber endlich, nachdem bereits zehn Monate verlossen sind, hat sich das Araber griechisch-orientalische rumänische Konfistorium veranlaßt gesehen, den Schander des Priesterkleides, den Landesverräter Nikolaus Petreşku, den unwürdigen Popen Kemets, von Amt und Gehalt zu suspendiren. Noch im Januar d. J. hat die Gendarmerie die Anzeige erstattet, Nikolaus Petreşku habe am griechisch-orientalischen Weihnachtsfeste gelegentlich des feierlichen Gottesdienstes in Gegenwart der gläubigen Gemeinde den Segen des Himmels auf die gegen Ungarn anstürmenden russischen Waffen herabgeschleht und diese Blasphemie noch mit dem Zusätze gekrönt, daß alle Ungarn Heimathlose seien, die die Rechte der Rumänen nicht unterdrücken und fremdes Land usurpiren; aber es komme eine Zeit, die Zeit der Befreiung durch die Russen, wo alle Ungarn aufgehen werden. Lange ließ sich das Araber Konfistorium Bedenken, bis es den unwürdigen Priester seines Amtes entthob, in welchem er Sünde auf Sünde gegen sein Vaterland (wenn ein solches Individuum überhaupt ein Vaterland hat) häufte.

**\* Brand in einem Getreidemagazin.** Im Kellermagazin der Firma Baruch Soltticher u. Söhne,

Trommelgasse Nr. 25, wo circa 25 Waggonladungen Getreide aufgeschichtet sind, machte sich gestern Nachmittags ein starker Brandgeruch wahrnehmbar. Die herbeigerufene Feuerwehr konstatierte, daß die Getreidemasse schon seit mehreren Tagen brenne. Die Löschung des Brandes nahm geraume Zeit in Anspruch.

**Eine ungarische Erfindung.** Der Budapester Einwohner Emerich Radanyi hat einen Sphyon erfunden, in welchem das Sodawasser mit Bleithellen absolut nicht in Berührung kommt. Außerlich sind diese Sphyons den bisherigen ähnlich, inwendig aber sind sie mit Majolika „gefittet“.

**Auf entsetzliche Weise** wollte sich der Erbdöcker Landmann Johann Heredi, ein 70jähriger Greis, das Leben nehmen. Er schnitt sich mit einem Rasirmesser die Kehle durch und legte sich dann auf's Bett, dessen Strohlack er in Brand steckte. Der Brand wurde noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht und der Schwerverletzte, der aus Lebensüberdruß zum Selbstmörder werden wollte, nach der Hauptstadt gebracht, wo er im Krankenhaus in Pflege genommen wurde.

**Polizeinacht.** Heute Vormittags sprang vom unteren Quai des Kettenbrückenplatzes die 20jährige in Neupest, Lörcingergasse Nr. 12 wohnhafte, Dienstmagd Katharina Verbach in die Donau; das Mädchen wurde jedoch gerettet. Als Motiv ihrer That gab die Verbach unglückliche Liebe an. — Heute Früh feuerte in der Trabantenkaserne der berittene Konstabler Michael Kovacs aus seinem Dienstrevolver zwei Schüsse gegen seine Brust ab und wurde lebensgefährlich verletzt von der freiwilligen Rettungsgesellschaft ins Spital befördert. Kovacs beging die That, weil es ihn fränkte, daß er kein so gutes Pferd als seine Kameraden besitze.

**Selbstmord eines Arztes.** Aus Szepesitz. György wird unterm heutigen telegraphisch gemeldet: Der hiesige wohlhabende Arzt Dr. Julius Kammerer, ein Greis von 78 Jahren, hat sich heute erhängt und wurde nur mehr als Leiche aufgefunden.

**Falsche Theaterkarten.** Ueber Anzeige des Theaterdirektors Stanislaus Leiser wurde heute Abends der Schiffsjunge Karl Haber mayer verhaftet, der vor dem deutschen Theater falsche Galeriebilletts für die heutige Vorstellung der Meininger verkaufte. Habermayer, der schon vier Karten an den Mann gebracht hatte, will die falschen Karten von dem Tapetierlehrling Ludwig Grohmann im Café Kräft auf dem Stephansplatz erhalten haben.

**Familien-Nachrichten.** Herr Alexander Freisak, Defonon in Balaska-Bella, hat sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Rosa Eichenbaum aus Lidecz verlobt.

**Erste k. k. priv. Donaudampfschiffahrtsgesellschaft.** Kundmachung. Vom 27. Oktober an werden die Lokalfahrten nach Neupest wegen Vagabundation im dortigen Hafen eingestellt und verkehren die Lokalschiffe von diesem Tage an nur zwischen Soltan und Alfofen und der oberen Margaretheninsel von 6 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends zu den ganzen Stunden, mit Verührung aller Zwischenstationen. — Budapest, am 26. Oktober 1888. — Die Verkehrsdirection.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**Deutsches Theater.** Der „Wilhelm Tell“ der Meininger ist, wie uns scheint, der Höhepunkt ihres Könnens, etwas unbedingt Vortreffliches, in welchem die Darstellungskraft ihrer Künstler fast vollkommen deckt. Hier ist der Held des Dramas das Volk selber, in einfachen typischen Repräsentanten, deren Darstellung gelungen, in bewegten Szenen, deren Inszenierung vollkommen ist. Die Mitleid- und Aufmerksamkeiten gehören gewiß zu dem Sehens- und auch Hörenswerthesten, was die Meininger bieten; der Eindruck, den dieselben auf unser Publikum machten, war hinreichend. Der Beifall wollte schier kein Ende nehmen. Diese Szenen sind überhaupt alle waren aber auch durch und durch belebt, Alles: Scenerie, Ausstattung, Spiel der Darsteller und der Kompanie, bildete ein packendes Ganzes. Herr Weiser war ein vortrefflicher Geßler, hart und kräftig und böß, eine wahre Charakterdarstellung. Auch der Attinghausen des Herrn Mar Grube war eine sorgfältige Leistung; Herr W. Arnold spielte den Stauffacher mit einem rhetorischen Schwung, der in der Nützlichkeits den tiefsten Eindruck machte; anstatt des erkrankten Herrn Barthel spielte Herr Kutschera mit Feuer den Arnold, während seinen Part Herr F. Grohmann, ein nicht talentloser Schauspieler, übernahm. Herr Hilmar Knorr war als Teil viel besser, als etwa im „Wallenstein“, während Fräulein Lindner als Bertha ihre kleine Rolle außerordentlich zur Geltung brachte. Man konnte an der herrlichen Dichtung sich voll erfreuen.

Der Direktor der k. Oper hat im Einvernehmen mit Direktor Paulay heute Herrn Eduard Ujhazy als Vortragmeister und Regisseur für den schauspielerischen Theil der Oper gewonnen. Herr Ujhazy verbleibt zweiter Regisseur der Oper. — Herr Ujhazy wird seine ganze freie Zeit der Oper widmen und zugleich als Interpret der Intentionen des Direktors bei den Proben ebenso, wie bei den Vorstellungen anwesend sein.

Von Herrn Julius Perotti geht uns eine Erklärung zu, in der es heißt: „Am 30. September d. J. habe ich, als „Dithello“ angekündigt war, Mittags abgehen müssen, da ich mich überaus indisponirt fühlte, wie dies am 1. Oktober der Theaterarzt, Herr Dr. Zelenky, auch ausdrücklich konstatierte, gegen dessen ärztlichen Rath ich dann am 2. Oktober dennoch auftrat. Herr Direktor Erkel hatte mich am 30. September Nachmittags nach meiner Absage zwar

aufgesucht und in Folge seines Ersuchens erklärte ich mich bereit, das mit meiner Stimme gewiß gefährliche Experiment zu wagen, ihm zuliebe aufzutreten, er möge mir aber eine Bestätigung der zwischen mir und ihm als dem Direktor der kön. ung. Oper im Monat Juni d. J. in Prag getroffenen, für mich bindenden Vereinbarung zuwenden, wonach mir der schon im Frühjahr verlangte fünfmonatliche Urlaub unter der Bedingung ertheilt wurde, daß ich, aus Amerika zurückgekehrt, in den Monaten April und Mai des nächsten Jahres in der Budapester Oper in 16 Vorstellungen ohne jedes Entgelt singen werde und mich verpflichte, am 4. Oktober 1888 die Rolle des Sigmund in der Oper „Walfüre“ in ungarischer Sprache zu singen. Dieser letzteren Verpflichtung hätte ich ohne Zweifel ebenso entsprochen, wie ich auch Willens bin, im nächsten Frühjahr der erst erwähnten Verpflichtung, an 16 Abenden ohne jedes Honorar zu singen, nachzukommen. Es handelte sich für mich demnach lediglich um die Wahrung eines erworbenen Rechtes. Nachdem der Herr Regierungskommissär jetzt diese Vereinbarung nicht aufrechterhalten will, bin ich, da ich im besten Glauben meine Verfügungen für die Reise nach Amerika endgiltig getroffen habe, gezwungen — selbst wenn ich bemüht wäre, bis zur Austragung dieser Angelegenheit das Pönale von 10,000 Gulden hier zu Händen des Gerichtes zu deponiren — meine Reise nach New York, und zwar schon am 1. November, anzutreten, so daß es mir leider nur mehr an zwei Abenden gegönnt sein wird, mich für jetzt von dem hochverehrten Publikum Budapests zu verabschieden.“

Das Quartett Krancsevics-Bankus-Sabathiel-Bürger veranstaltet in dieser Saison vier Kammermusik-Abende, an welchen Frau Therese Arkel, Fräulein Theresia Rothauer, Herr Willy Deutsch und Herr Stephan Thomas mitwirken werden. Der erste Abend findet Montag, den 5. November, statt. Abonnements auf die Kammermusik-Abende übernimmt die Musikalienhandlung Rozsavölgyi Estarsa, Christophplatz.

**Gerichtshalle.**

**Die Nullitätsklage Trajan Doda's.**

Das Arader Schwurgericht hat bekanntlich den General Trajan Doda, wegen seines bekantnten offenen Briefes an seine Wähler, wegen Aufreizung auf Grund des einstimmigen Verdikttes der Geschworenen für schuldig erkannt und in contumaciam zu zwei Jahren Staatsgefängniß und tausend Gulden Geldstrafe verurtheilt. Advokat Karl Götvös, welcher — wie erinnerlich — zur Vertheidigung nicht zugelassen wurde, hat gegen das Verfahren während der Verhandlung und das präjudiziale Urtheil eine Nullitätsbeschwerde geltend gemacht, in welcher 11 Punkte aufgezählt sind, auf Grund deren seiner Auffassung nach das Verfahren annullirt werden müßte. Diese Nullitätsklage bildete das Substrat einer heute bei der k. Kurie stattgehabten Verhandlung und wurde nach eingehender Berathung verworfen. Das Urtheil des Arader Schwurgerichtes ist also von höchster Instanz bestätigt — kann aber dennoch, und sei es noch so gerecht, vorläufig nicht vollzogen werden, wie wir das im vorigen Monate gelegentlich der Verhandlung des Arader Präjudizialurtheils ausgeführt haben. Es ist dies nämlich die Anomalie unzeres Präjudizialverfahrens, welches durch die 1867er Ministerialverordnung in folgender Weise „geregelt“ wird: „Wenn der Angeklagte zur Verhandlung nicht erschienen ist und verurtheilt wurde, so darf er binnen zwei Monaten nachweisen, daß er wirklich am Erscheinen verhindert war, worauf eine neue Verhandlung anberaumt wird (S. 81). Wenn er aber dies zu thun verabsäumen sollte, so muß gleichfalls eine neue Verhandlung anberaumt werden. Es lautet nämlich S. 83 der erwähnten Ministerial-Berordnung wörtlich wie folgt: „Wenn aber der nichterschienene Angeklagte auch zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, so kann diese Strafe ohne abermalige Schwurgerichtliche Verhandlung an ihm vollzogen werden, sondern das Urtheil hat zur Folge, daß die Vorführung des verurtheilten Angeklagten vor die Geschworenen im Wege der Behörde, wenn nicht anders möglich, durch Detenirung seiner Person bewerkstelligt wird.“

Die heutige Verhandlung bei der k. Kurie nahm folgenden Verlauf:

Den Vorsitz führte Lorenz Lóth, als Beisitzer fungirten die Jurialrichter Való, Barthodéi, Kólmey, Lacza und Sebényen. Das Referat führte Alexander Sélly. Referent Sélly verlas in erster Reihe den inkriminirten, an die Wähler des Wahlbezirkes Karanjes gerichteten „offenen Brief“. Ferner gelangten die Anklageschrift der Staatsanwaltschaft, das Verhandlungsprotokoll, das Urtheil und die Nullitätsbeschwerde zur Verlesung. Auf die Frage des Präsidenten, ob noch irgend welche Aufklärungen gewünscht werden, stellte Botant Lacza die Frage, ob der Umstand genügend aufgeklärt sei, warum jene Zeugnisse, die der Vertheidiger, Abgeordneter Karl Götvös, in der Schwurgerichtsverhandlung im Interesse seines Klienten vorlegen wollte, nicht angenommen wurden. — Referent Sélly erwidert, daß diese Zeugnisse sich nicht auf den S. 81 des Verfahrens bezogen, daß der Vertheidiger mit diesen Zeugnissen nicht das Ausbleiben des Angeklagten entschuldigen wollte, sondern daß er die Bitte stellte, zwei schriftliche Zeugnisse vorlegen zu dürfen, welche im Beweisverfahren zu berücksichtigen wären. Im Sinne der Entscheidung des Gerichtshofes, wonach der Vertheidiger kein Raum gegeben wurde, konnte diesem Wunsch nicht willfahrt werden und wurden die Zeugnisse den Akten auch nicht beigelegt.

Der Senat zog sich sodann behufs Berathung zurück und eine halbe Stunde später verkündigte der Senatspräsident die Entscheidung der Kurie, laut welcher die Nullitätsbeschwerde als grundlos zurückgewiesen wird.

In den Motiven dieser Entscheidung werden die 11 Punkte, auf welche die Nullitätsbeschwerde basiert ist, einzeln widerlegt. Die Kurie erklärt die gegen die Konstituierung der Jury vorgebrachte Beschwerde für unmotivirt, weil die Konstituierung der Jury bei offenen Thüren, daher den bestehenden Vorschriften entsprechend, geschah. Daß die Geschworenen während der Verhandlung mit dem Publikum in Kontakt gewesen seien, ist nicht erwiesen. Großes Gewicht legt die Nullitätsklage auf den Umstand, daß man dem Angeklagten das Recht der Vertheidigung genommen habe, indem man seinen bevollmächtigten Advokaten nicht anhören wollte. Diese Beschwerde kann nicht bestehen, weil sie in direktem Widerspruch zu S. 81 des Verfahrens in Präjudizialverfahren steht, welcher von dem Prinzip der Unmittelbarkeit ausgehend, es unbedingt vorschreibt, daß eine Vertheidigung nur dann statthaft ist, wenn gleichzeitig auch der Angeklagte zugegen ist. Dieser Paragraph schießt die Substituierung vollkommen aus. In Folge dessen ist der Gerichtshof auch darin rechtmäßig vorgegangen, daß er die auf das Beweisverfahren bezüglichen Zeugnisse des Vertheidigers nicht entgegennahm, und der Präsident des Erkenntnißsenats übergab in seinem Reumut mit Recht die von der Vertheidigung vorgebrachten Umstände mit Stillschweigen. Die Punkte 7 und 8 der Beschwerde mußten ebenfalls verworfen werden, weil den Geschworenen neben dem rumänischen Originaltexte der inkriminirten Druckchrift auch eine authentische Uebersetzung derselben übergeben wurde, und weil das Schreiben Doda's an das Abgeordnetenhaus, da das Schreiben weder inkriminirt war, noch als Beweismittel dienen durfte, nicht zur Verlesung gelangen konnte. Was schließlich jene Beschwerdepunkte betrifft, wonach angeblich der salvus conductus (die Freizügigkeit) des Angeklagten als Abgeordneter verletzt und das höchste Strafmaß angewendet worden sei, konnte die königliche Kurie als oberste Präjudizialbehörde diese Punkte aus dem Grunde nicht in Betracht ziehen, weil dieselben auf das Meritum der Angelegenheit Bezug haben und weil das höchste Strafmaß nicht überschritten wurde.

**„Braucht das Volk Politik?“**

Der schreib- und redigewandte Redakteur der „Zastava“, Joja Tomics, der vor kaum einem Monat als Angeklagter vor der hiesigen Präjudizialjury stand, um sich wegen der von Dr. Grucis, dem Redakteur der „Srbski Narod“, erhobenen Anklage zu verantworten, stand heute abermals als Angeklagter vor dem Geschworenengericht. Diesmal hat die Ober-Staatsanwaltschaft gegen ihn die Anklage erhoben, welche in dem Inhalt einer „Braucht das Volk Politik?“ betitelt, von der Neufahrer Buchdruckfirma Brüder Popovics herausgegebenen Broschüre drei Präjudizialpunkte erblickt, deren Abhandlung die Anklagebehörde fordert. Das Bestreben, dem serbischen Volke mehr Rechte zu erwirken, es als vom ungarischen Volke geknechtet darzustellen, und die Aufforderung, diesem Zustande ein Ende zu machen, bilden den Ton der Flugchrift, welche zehn bis zwölf von der Anklagebehörde inkriminirte Stellen enthält, die ungarisch-ungarischen Tendenzen in derart herausforderndem Tone zum Ausdruck bringt, daß die Staatsanwaltschaft sich veranlaßt sah, die Broschüre sofort nach ihrem Erscheinen zu konfisziren und gegen den Verfasser derselben wegen des Präjudizialverfahrens der Aufreizung gegen eine Nationalität nach Punkt 2 S. 172 St.-G., ferner wegen Aufwiegelung gegen einzelne Institutionen der Verfassung nach S. 173 St.-G. und schließlich wegen des Präjudizialverfahrens der Lobpreisung eines Verbrechens nach S. 174 St.-G. die Anklage zu erheben.

Als Verhandlungsleiter fungirte Gerichtshof-Vizepräsident Székács. Die Anklagebehörde vertrat Vize-Staatsanwalt Gözsdú. Joja Tomics erschien in Begleitung seines Vertheidigers Dr. Milan Bozseky, da jedoch im Laufe des Beweisverfahrens der Angeklagte die Einvernehmung seines Vertheidigers als Zeugen verlangte, entsagte Referent mit Einwilligung des Angeklagten der Vertheidigung. Der Verhandlung war in der Person des Ministerial-Sekretärs Dr. Joseph Szokolovits ein serbischer Dolmetsch zugezogen. Die Jury bestand aus den Hauptgeschworenen Gustav Weinberger, Andreas Thek, Koloman Hindy, Alois Huitran, Johann Schebl, Stephan Anderlik, Ludwig Stezy, Franz Hopf, Joseph Amon, Géza Selestey, Johann Kartshofe, Johann Szerencs, und den Ersatzgeschworenen Joseph Kramer und Dr. Koloman Brunner. Die Jury wurde beidigt, worauf dem Angeklagten Joja Tomics die Generalkosten abgenommen wurden. Er ist in Verriehz gebürtig, 32 Jahre alt, verheirathet und wegen Präjudizialverfahrens schon bestraft.

Im Laufe des nun beginnenden Beweisverfahrens wird dem Ansuchen des Vertheidigers entsprechend, jene behördliche Verfügung verlesen, welche die Konfiskation der inkriminirten Druckchrift anordnet und dann die Einvernehmung der Zeugen beschloß. Als erster Zeuge gelangt der Neufahrer Druckereibesitzer M. Popovics zur Einvernehmung. Er gibt an, daß Advokat Dr. Bozseky den Druck der inkriminirten Druckchrift veranlaßt habe. — Zivko Buletics, Mitarbeiter der „Zastava“, hat die Exemplare der inkriminirten Druckchrift, die er erhalten, nicht gegährt, sondern dieselben in ein separates Zimmer gegeben, wo sie auch konfiszirt wurden. Er selbst hat kein einziges Exemplar verschickt oder veräußert. — Adam Kunig, provisorischer Vize-Stadthauptmann in Neufahr, und Stephan Medurics geben über die Details der Konfiskation Auskunft. Letzterer sagt, zwei Exemplare von der Gesamtauflage der Broschüre hatten geschickt, welche Dr. Bozseky nach Budapest und Verriehz geschickt haben will. Hierauf erhebt sich Angeklagter Tomics und bittet behufs Konstatirung des Umstandes, daß Dr. Bozseky die fehlenden Exemplare wohl weggeschickt wollte, dieselben jedoch selbst vernichtet, und um die Vernehmung des Dr. Bozseky als Zeugen. Der Gerichtshof beschließt, Dr. Milan Bozseky als Zeugen zu vernehmen.

Derselbe gibt an, daß er wohl das eine Exemplar weg-

Damit war das Beweisverfahren ge-

Nach einstündiger Berathung wurde das Verdict

Der Angeklagte Josa Tomics tritt dem Straf-

Offener Sprechsaal. Ringstraßen-Bade- u. Heilanstalt

Unterfertigte Badeverwaltung beehrt sich hienit dem p. t.

In dieser Anstalt befinden sich: ein Dampfbad mit

Das Etablissement ist den neuesten Anforderungen der

Für die Kaltwasserheilanstalt, pneumatische

zum Abonnement bei der Direktion von heute ab entgegen-

26198 Die Badedirektion.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883. Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons 14mal prämiirt

led. univ. Dr. Isidor Steinberger wohnt seit 23. Oktober Hatvanergasse 4. (Palais Dreher). Ord. 2-4.

Öffentlicher Dank. Ich spreche hienit Ihrer Wohlgeborer. Frau Johanna Bichits für die mir zum wohlthätigen Zwecke

Telegramme. Die Scheidung König Milan's. Wien, 25. Oktober. (Privat-Telegramm.) Aus Belgrad kommt die seltsame

Belgrad, 25. Oktober. Die Cheshcheidung hat, obwohl man wußte, daß sie der

Wien, 25. Oktober. (Privat-Telegramm.) Außerordentliches Aufsehen erregt ein hochoffizielles,

gin, gedenkt gegen die Entscheidung des Metro-

Belgrad, 25. Oktober. Die Bischöfe De-

Bukarest, 25. Oktober. Die „Indépendance

Nach Erhalt Ihrer Entscheidung konstatire

Das Giers-Jubiläum.

Berlin, 25. Oktober. (Privat-Tele-

Die „Post“ schreibt, seinen besonnenen edlen Ab-

Petersburg, 25. Oktober. Giers erhielt

Petersburg, 25. Oktober. Anlässlich des Ju-

Wien, 25. Oktober. (Privat-Telegramm.) Außerordentliches Aufsehen erregt ein hochoffizielles,

halte, und zwar erhob die „N. Fr. Pr.“ namentlich

Berlin, 25. Oktober. (Privat-Tele-

Berlin, 25. Oktober. (Privat-Tele-

Die „Kölnische Volkszeitung“ veröffentlicht

Der Kaiser trifft in Hamburg Montag

Boissdam, 25. Oktober. Kaiser Wilhelm

Paris, 25. Oktober. (S. g. u. v. r. K. m. e. r.)

Die Regierung ist bedacht auf Herabminderung

London, 25. Oktober. Die „Daily News“

Wien, 25. Oktober. (Privat-Tele-

1. „Verkaufsfrennen.“ (1000 fl., 1600

berg's „St. Wolfgang“ Erstes, „Glasnetto“ Zweites, „Gudenth“ Drittes. Totalisateure 5:11, Plakwetten 25:33, resp. 25:32. — 4. „Steeples“ (1000 ft., 4000 Meter.) Graf Nikolaus Esterházy's „Kifiki“ um 5 Längen Erstes, „Farab“ Zweites, „Straight“ Drittes. Totalisateur 5:8, Plakwetten 25:29, resp. 25:32. — 5. „Hürdenrennen“ (2000 ft., 2400 Meter.) Fürst K. Trauttmansdorff's „Aqua Viva“ Erstes, „Trefas“ Zweites, „Titan“ Drittes. Totalisateur 5:17, Plakwetten 25:50, resp. 25:150. — 6. Verkaufssteeplechase. (1000 ft., 4800 Meter.) Prinz Paul Esterházy's „Virtoso“ Erstes, „Nigolotto“ Zweites, „Valentin“ Drittes. Totalisateur 5:14, Plakwetten 25:54, resp. 25:96.

Berlin, 25. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der neue Direktor des Wiener Burgtheaters, Dr. Förster, hat heute die Beziehungen zum Berliner deutschen Theater endgültig gelöst. Beide Societäre Arron und Friedmann haben ihn in liberalster Weise aus dem Vertragsverhältnis entlassen. Förster erhielt seine ursprüngliche Einlage per 60,000 Mark und den ganzen auf ihn entfallenden Reingewinn, circa 400,000 Mark, ohne Abzug ausbezahlt.

Frankfurt, 25. Oktober. (Abendsozietät.) 4 1/2-prozentige Papierrente —, 4-prozentige Silberrente —, 3-prozentige ungarische Goldrente 84.60, österr. Kreditaktien 261.62, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 208. —, Karl Ludwigsbahn 176.37, Südbahn 88 3/4, 4-proz. österr. Goldrente —, Fest.

Paris, 25. Oktober. (Schluß.) 3-proz. Rente 82.62, 4 1/2-proz. Rente 105.70, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 533. —, Südbahnaktien 230. —, franz. amor. titrbare Rente 85.47, ungar. Eisenbahn-Anlehen 306. —, österr. Bodenkredit —, österr. Länderbank —, 4-prozent. ung. Goldrente 85.43, Ottomanbank 538.75, ungar. Hypothekbank 543.75, Behauptet.

Paris, 25. Oktober. (Privat-Telegramm.) [Boulevard-Verkehr.] Dreiprozentige Rente 82.70, italienische Rente 97.12, ottoman. Bank 540. —, ungar. Goldrente 85.31, Fest.

Berlin, 25. Oktober. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per November-Dezember Rm. 189.25, per Dezember 190.25, Roggen per November-Dezember Rm. 159.50, per Dezember Rm. 159.75, Hafer per Oktober Rm. 155. —, per Oktober-November Rm. 134.50, Kübel per Oktober Rm. 55.50, per April-Mai 1889 Rm. 55. —, Spiritus per Oktober-November Rm. 33.10, per April-Mai 1889 Rm. 35.50. — Weizen und Roggen still, Hafer besser, Deiflan, Spiritus still.

Paris, 25. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 27.10, per November 27.25, per vier Monate vom November 27.50, per vier erste Monate 28.10. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 63.60, per November 61.80, per vier Monate vom November 62.30, per vier erste Monate 63.10. — Kübel per laufenden Monat 75. —, per November 75.50, per November-Dezember 75.25, per vier erste Monate 72. —, Spiritus per laufenden Monat 40.25, per November 41. —, per November-Dezember 40.75, per vier ersten Monate 41.50. — Weizen ruhig, Mehl matt, Del behauptet, Spiritus still. Wetter: Schön.

Newyork, 24. Oktober. Petroleum in Newyork 7.50, in Philadelphia 7.50, Mehl per loco 395. —, Nother Weizen loco 110.75, per Oktober 109. —, per November 109.50, per Mai 116 3/4, Getreide ach 4. —, Mais per Oktober 49.25, Mais per November 49.75.

Der Kapitalist.

Die Direktion der Kaschau-Dorberger Eisenbahn hat in ihrer heute Abends abgehaltenen Sitzung das von einem Subkomité mit dem Vertreter der finanziellen Gruppe vereinbarte Uebereinkommen bezüglich der Konversion der Prioritäten der genannten Bahn vollinhaltlich angenommen und beschlossen, dasselbe nunmehr den beiden Regierungen zur Genehmigung vorzulegen. Von dieser Genehmigung hängt jedoch der definitive Abschluß des Geschäftes ab, welches von der österreichischen Bodenkreditanstalt in Wien, der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien und der ungarischen Kreditbank in Budapest gemeinsam durchgeführt werden soll. Zur Konvertierung gelangen: die fünfprozentigen Silberprioritäten vom Jahre 1868 im derzeit noch ausstehenden Betrage von 37-962 Millionen, fünfprozentige Silberprioritäten vom Jahre 1879 im Betrage von 1-187 Millionen und fünfprozentige Goldprioritäten vom Jahre 1879 im Betrage von 6-735 Millionen.

Wiener Börse vom 25. Oktober.

Die Stimmung war heute fest, da Geld bei der Nachverfolgung etwas flüssiger war. Der Verkehr hatte jedoch nur mäßige Ausdehnung. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Item (e.g., Eisenbahnaktien, Goldrente) and Price/Value.

Table titled 'Privat-Telegramm' listing various financial data and exchange rates.

Das Geschäft an der Abendbörse war ungenügend beschränkt, auch die Kursfluktuationen waren ohne Bedeutung. Nur Bahnaktien erzielten ziemlich beträchtliche Avancen.

Nach Schluß blieben österreichische Kreditaktien 312.20, ungarische Goldrente 101.30, Unionbank 213.25, Länderbank 221, Staatsbahn 249, Galizier 209.50, Lombarden 105.20, Tabakaktien 104, Mairente 82.10, ungarische Papierrente 92.42, Napoleond'ors 9.65, Reichsmark 59.60.

Auszug aus dem 'Wochenspiegel'. Konturseröffnung in der Provinz. Gegen den Gerber Samuel Karcs in Schäßburg; K. K. Eduard Zacharias, Adv. Rudolf Wandi. A. E. 21. Dez., L. E. 28. Dez. (Elisabethstädter Ger.)

Wasserstand vom 25. Oktober.

Table with 2 columns: Location (Donau, Tisza, etc.) and Water Level/Status.

Fremdenliste.

Grand Hotel Hungaria. Graf J. Löwy, Gutsb., Szt. Göring. — Graf A. Löwy, Gutsb., Groß-Neutrdl. — Graf H. Trautmann, Gutsb., Wien. — Graf G. Löwy, Gutsb., Szt. Göring. — Freiherr v. v. Buiche, Rentier, Vicqnis. — R. v. Murub, Rentier, Vicqnis. — H. Ritter v. Hender, Ober-Ingenieur, Graz. — E. For, Rentier, Philadelphia. — G. Serpovics, Gutsb., Baja. — A. v. Lutom, Kommerzienrath, Stettin. — F. Jirakel, Baumeister, Szegedin. — H. Jandia, Triest. — L. Steinig, Berlin. — Dr. W. Sweet, Rentier, Philadelphia. — H. Th. Savery, Rentier, Philadelphia. — E. K. Robinson, Rentier, London. — H. Sternberg, Paris. — B. Grödy, Beamter, Fiume. — J. Baletto, sammt Gemahlin, Rentier, Lyon. — E. Simphon, Rentier, London. — K. Walter, sammt Gemahlin, Privatier, Innsbruck. — M. Rodiger, Privatier, Graz. — A. Stern, Advokat, Ujhely. — K. Hlucsi, Ujhely. — N. Naska, Notär, Ujhely. — F. Ujlaki, Defonom, Körmend. — L. Zweig, Berlin. — Dr. W. Löwinger, Advokat, Preßburg. — L. Grünhut, Privatier, Berlin. — A. Migner, Neubäuer, Kronstadt. — D. Hafensöhl, Ingenieur, Wien. — L. Schäffer, Wien. — A. Rohm, Temesvár. — G. Wilms, Wien. — A. Jufus, Ofegg. — J. Grünwald, Graz. — L. Zweig, Berlin. — F. Schüller, Wien. — B. Reuther, Hennef. — M. Lehner, Wien. — S. Stricker, Wien.

Kaschau's Hotel zur Krönung von England. Graf K. Waldstein, Gutsb., Wien. — Graf L. Szeghenyi, Gutsb., Somogy. — Graf Mik. Jay, Gutsb., Zay-Algöcz. — Baron G. Radvansky, Gutsb., Sajó-fárad. — Ritter A. v. Hahn, k. k. Regierungsrath, Wien. — F. v. Potre, k. k. General-Major, Wien. — J. Kossuth, Gutsb., Lónyabánya. — B. Emödy, Gutsb., P. Smid. — E. Balogh, Gutsb., Großwardein. — P. Peinder-Pajjanah, Fabr., Como. — B. Raffka, Fabrikant, Brünn. — S. Buketts, Redakteur, Neufab. — Dr. J. Sonnenfeld, Advokat, Arab. — Dr. E. Feldmann, Arzt, Brünn. — K. Haerdi, Bankier, Triest. — H. Sauter, Ingenieur, Paris. — E. Garrigue, Professor, Bordeaux. — Dr. C. S. Head, Colonel, London. — M. J. Melescu, Rentier, Bukarest. — G. E. Ward, Rentier, England. — A. Schnabl, Kaufm., Reichenberg. — W. M. Weber, Kaufm., Brood. — G. Popovits, Kaufm., Neufab. — E. Glucksthal, Kaufm., Reichenberg. — J. Tomits, Kaufm., Neufab. — H. Wolf, Kaufm., Wien. — J. Weiß, Kaufm., Wien. — A. Sturms, Kaufm., Wien. — C. Mutsch, Kaufm., Wien. — F. Kannmann, Kaufm., Wien.

Hotel zum Jägerhorn. J. v. Salacz, Bürgermeister, Arad. — B. v. Bromesky, Advokat, Szolnok. — B. v. Szentes, königl. Notär, Mató. — M. Rudolf, Privatier, London. — A. Matz, Major, Wien. — Frau B. Sándor, Privatier, Miskolcz. — Frau K. Csanko, Gutsb., Szegedin. — Frau M. Kurz, Privatier, Paks. — Frau J. Ujlakuszy, Privatier, Szegedin. — E. Stigl, Beamter, Budapest. — A. Simacsek, Oberlieutenant, Brünn. — J. Weinberger, Kaufm., Brünn. — Th. Reich, Advokat, Wien. — E. Bergmann, Ingenieur, Paks. — H. Möller, Kaufm., Dessau. — Frau K. Keller, Privatier, Göbballas. — J. Velics, Förster, Nyadalad. — E. Hille, Fabrikant, Heimpach. — L. Krauß, Fabrikant, Reichenberg. — M. Nagy, Priester, Temerin. — J. Heberer, Kaufm., Frankfurt.

Golkwarth's Hotel Frohner. Freiherr v. Böd, k. k. Oberlieutenant, Wien. — M. v. Baber, Ingenieur, Wien. — G. Poppelbaum, Schriftgiebereibesitzer, Wien. — E. Grünwald, Rentier, Breßlau. — E. Mandel,

Gutsb., N.-Bator. — K. Kuffler, Gutsb., Sillein. — M. Friedländer, Ingenieur, Slogau. — W. Kreuth, sammt Gemahlin, k. k. Oberlieutenant, Gyöngyös. — K. Wetthoff, Direktor, Pohorella. — Frau M. Gerlich, Konfektionärin, Wien. — F. Kirchner, Kaufm., Prag. — A. Löwenbach, Kaufm., Reichenberg. — A. Roth, Fabrikbesitzer, Kismark. — A. Grünmann, Kaufm., Rosenau. — J. Meller, Kaufm., Raab. — L. Weinberger, Kaufm., Debreczin. — M. Ritter, Kaufm., Kunzdorf. — K. Blau, Kaufm., Rothwasser.

Hotel zum König von Ungarn. J. Ritter v. Balaban, Rentier, Krakau. — J. Beliczay, Obergespan, B.-Csaba. — M. Jagermann, Rentier, Wien. — C. Adamek, Rentier, Stuhlweissenburg. — H. Mebek, Rentier, Graz. — J. Mahly, Gerichtspräsident, Temesvár. — M. Gedo, Schiffseigenhümer, Szegedin. — K. Chiapone, Ingenieur, Graz. — Dr. D. Perény, Arzt, Dombegyháza. — B. Fried, Juwelier, Temesvár. — K. Méharos, Advokat, Graz. — E. Drall, Fabrikant, Budweis. — Dziallak, Ober-Maschinist, Szemes. — A. Stiasnyi, Beamter, Graz. — S. Spémant, Gutsb., Großwardein. — A. Bosko, Gutsb., Kula. — J. Jekenhly, Gutsb., Koloncz. — E. Fider, Gutsb., Raab. — Gy. Tillberger, Defonom, Dombegyháza. — E. Mayer, Fabrikant, Graz. — F. Bid, Fabrikant, G.-Zentau. — M. Dietrichstein, Kaufm., Kis-Marton. — S. Hummel, Kaufm., Wien. — G. Jankovits, Kaufmann, Vinkovce. — B. Franz, Kaufm., Vinkovce. — F. Lang, Kaufm., Ofegg. — P. Kofics, Kaufm., Szurdok. — A. Waltner, Kaufm., Polgárdi. — K. Löw, Kaufm., Stuhlweissenburg. — A. Komat, Kaufm., Mór. — J. Lichtek, Kaufm., Wien. — C. Bauermann, Kaufmann, Wien. — M. Wilhelm, Kaufm., Urbange. — J. Steiner, Kaufm., Wien. — D. Rechnik, Kaufm., Wien.

Schmidt's Hotel Orient. J. Chapeau i. Gem., Nadasd. — P. Karimann i. Gem., Kronstadt. — P. Tóth i. Gem., Fényharu. — E. Braun, Ingen., Paris. — A. Frits, Advokat, Klausenburg. — E. Mayr, Ingen., Arad. — A. Müller, Ingen., Struj. — B. Radlewitz, Ingen., Stanislaw. — Frau E. Reiter, Priv., Weizfischen. — W. Vogler, Fabr., Wien. — S. Sternberger, Beamter, Neufab. — J. Suhajda, Defonom, Erlau. — V. Vezsenyi, Gutsb., Erlau. — A. Kovacsics, Reisender, Fünffirchen. — J. Krauß, Reisender, Wien. — S. Hannel, Kupferschmied, Debreczin. — S. Schwarz, Kaufm., Temesvár.

Kreiß' Hotel zum Erzherzog Stephan. Baron J. Perényi, Obergespan, Szöllös. — Baron E. Pillerstorf, Priv., Wien. — J. Pollak, Fabr., Wien. — Frau Dr. Robitich, Wien. — B. Friedmann, Kaufm., Munkács. — A. Spiz, Kaufm., Fehérgyarmat. — A. Weiß, Kaufm., Mátékalka. — J. Hauier, Kaufm., Wien. — M. Andri, Kaufm., Prag. — D. Kardos, Defonom, Arad. — J. Schader, Defonom, Kaschau. — St. Jankovics, Defonom, Sz.-Tamás. — G. Schön, Kaufm., Graz. — M. Seidler, Kaufm., Krakau. — J. Klein, Kaufm., Miskolcz.

Hotel Pannonia. Dr. D. Biazini, Gutsb., Klausenburg. — M. Papp, Gutsb., Klausenburg. — J. Nagy, Gutsb., Debreczin. — P. Ferenczy, Gutsb., Arófpállás. — L. Gruber, Gutsb., Belgrad. — W. Desovszky, Bürgermeister, Schennits. — A. Draskovits, Magistratsrath, H.-M.-Báráhely. — J. Winditsch, Staatsbeamter, Szegled. — St. Posa, Güterinspektor, Erlau. — R. Gpejeshy, erzbischof. Rentmeister, Erlau. — J. Csak, Wirtschaftsb.-Beamter, Egeff. — A. Buta, — J. Csak, Wirtschaftsb.-Beamter, M.-Dersényhó. — L. Sir, Wirtschaftsb.-Beamter, M.-Dersényhó. — G. Bauer, Pfarrer, scharfsch. Beamter, Szt.-Margitta. — G. Bauer, Pfarrer, Staatsbeamter, Klausenburg. — L. Koppányi, Notär, Bikk. — A. Kovács, Pfarrer, Pincehely. — A. Ludeker, Pfarrer, Heves-Bátor. — K. Szlatinai, Priv., Dlmüt. — J. Roth, Berg-Direktor, Várpalota. — Dr. D. Rabda, Advokat, Páncsova. — N. Pavlovits, Direktor, Páncsova. — S. Feldmann, Ing., G.-Senyen. — M. Schwarz, Defonom, B.-Selye. — W. Hirsch, Kaufm., N.-Klod. — A. Klein, Kaufm., Arófpállás. — J. Bojniger, Kaufm., Szongrád. — M. Löwy, Kaufm., Simon-tornya. — B. Tasler, Kaufm., M.-Bodjos. — J. Groß, Kaufm., Großwardein. — B. Bauer, Kaufmann, Baja.

Deke's Hotel zur Stadt Paris. Baron A. Schönau, Gutsb., Berlin. — P. Sarkány, Gutsb., Ungvár. — M. Gluiewitz, Fabrikbesitzer, Brünn. — B. R. Dowson, Fabrikbesitzer, Manchester. — F. Herman, Fabrikbesitzer, Wien. — W. Kadba, Fabrikbesitzer, Budweis. — S. Stofar, Oberlieutenant, Kaschau. — A. Kiedowsky, Beamter, Bartha. — E. Jaquelard, Ingenieur, Paris. — W. Schnapek, Maler, Temesvár. — H. Lilienthal, Kaufm., Szongrád. — H. Niederhoseim, Kaufm., Paris. — S. Weiß, Kaufm., Senicz. — J. Poltzer, Kaufm., Nagylak. — M. Löw, Kaufm., Szegedin. — L. Braun, Kaufm., Komorn. — L. Hörman, Kaufm., Stuttgart. — E. Weber, Kaufm., Wien. — L. Manzan, Kaufm., Wien.

Hotel Budapest. Frau M. Böhm, Gutsb., Rohoncz. — J. Kozakert i. Gem., Restaurateur, Nyiregyháza. — F. Duhanyi, Gutsb., Köcsper. — St. Lunati, Gutsb., Magyaroska. — L. Wenger, Beamter, Szilas. — J. Szilag, Kaufm., Kördshagy. — S. Lengyel, Gutsb., Szabrendel. — A. Hader, Beamter, Madarasz. — F. Reilemann, Kaufm., Wien. — E. Zibewitz, Fabr., Prag. — R. Steiner, Priv., Tompa. — S. Szombathy, Beamter, Uda. — J. Fendrich, Beamter, Kronstadt.

Hotel zum weißen Schwan. L. Beck, Kaufm., Szegled. — J. Weiß, Geistl., Komorn. — L. Czschmeister, Priv., Szongrád. — M. Steiner, Gutsb., Bicske. — R. Breuer, Gutsb., Waiken. — M. Böbl, Kaufm., Großwardein. — J. Löwicz, Kaufm., Großwardein. — R. Kohn, Kaufm., Großwardein. — M. Rosenbaum, Kaufm., Großwardein. — K. Wesfried, Kaufm., Großwardein. — F. Beck, Kaufm., K.-Terence. Stadler's Hotel zur ungarischen Staatsbahn. D. Delfewitz, Gutsb., Banjara. — G. Gesteley, Oberlieut., Arad. — K. Szabó, Beamter, Budapest. — M. Beck, Kaufm., Wien. — J. Silberkraus, Eisenbahn-Beamter, Ruttfa. — E. Jaksics, Ingen., Agram. — L. Uringi, Defon., Mór.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Becheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgehilft.

Ziehung schon am 1. November!

## Basilika-Lose.

Haupttreffer 50,000 fl.

ORIGINAL-LOSE genau zum Tageskurs

á fl. 9.—	—	Gegen Ratenzahlung:
2 Stück	gegen 18 Raten	á fl. 1.25
3 " "	30 " "	á fl. 1.20
5 " "	30 " "	á fl. 2.05
10 " "	30 " "	á fl. 4.10

Sofort nach Empfang der ersten 2 Raten erhält der Käufer einen mit Serien und Nummern versehenen, gesetzlich ausgestellten Ratenbrief und spielt schon von der nächsten Ziehung angefangen ganz allein auf die Lose. — Für Porto erliche um 20 Kr. mehr.

**Promessen auf Basilika-Lose á fl. 1 sammt Stempel.**

**Beimel Lajos,**  
Bank- und Wechselgeschäft,  
Budapest, Kecksméteggasse Nr. 6.

## Kaffee-

Großhandel, Einfuhr zur See!

Santos, sehr kräftig . . . . . fl. 1.70  
 Caravellos, feinst, . . . . . fl. 1.50  
 Jamaica, feinst, . . . . . fl. 2.—  
 Cuba, f., fl. 1.80, 1.90 u. . . . . fl. 2.—  
 Senlon, f., fl. 1.80, 1.90 u. . . . . fl. 2.—  
 Menado, feinst, fl. 1.90 . . . . . fl. 2.—  
 Surinam, hochfeinst, . . . . . fl. 2.—  
 Neigberry, hochfeinst, . . . . . fl. 2.—  
 Moca, samantit edel, . . . . . fl. 2.—  
 Portorico, hochfeinst, . . . . . fl. 2.—  
 Perl Cuba, hochf., grün fl. 2.—  
 Perl Java, extra, gelb fl. 2.—

Verhandlung nach jeder Requisition der österreich-ungar. Monarchie ganz spezial- u. portofrei und schon vorzuz. En-gros in Ballen zu 60 Kilo besondere Vorzugspreise. neuer Cente! per Preisblätter versende gratis. Hochachtungsvoll

**Thee,** Kilo zu fl. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9. Ausführliche Preisblätter versende gratis.

**L. Kellner,**  
Erstes Grazer Kaffee-Import- und Exportgeschäft  
Hauptplatz Nr. 15, Graz.  
Für Buchdruckeri schöne Parterre-Lokalitäten in der innern Stadt sofort zu vergeben. Näh. in der Exp. 37888

## Vollkommen explosions sichere Petroleum-Lampen.

Die **HINKS-Patent-Lampen**

werden wie Gaslampen durch **Umdrehung des Hahnes** angezündet, ohne **Rugel** und **Cylinder** abzunehmen. Durch einen Druck an den daran angebrachten **Auslöcher** erlischt die Flamme ohne Rauch, daher keine **Explosionsgefahr**. Auf Verlangen Zeichnung.

Alleinige Niederlage bei **TESTORY,**  
Budapest, Palais Haas.




## Haszonbérlet.

A kalocsai főképtalani uradalom által közhírre tétetik, miszerint folyó évi **November 20-ik napján, délelőtt 9 és 1/2 órakor Kalocsán** a tiszttartói hivatalban, nevezett uradalomhoz tartozó, a dusnoki határban fekvő, gazdasági épületekkel felszerelt és **1200 □ ölével** számitott **20 hold** belsőség, **1414 hold** szántóföld és **500 hold** kaszáló és legelőből álló borosháti pusztájának **1889-ik évi Január 1-én** kezdődő haszonvétele, hat évre nyilvános árverésen bérbe fog adatni, melyre vállalkozni szándékozók köllő bánatpénzzel ellátva, ezennel meghivatnak. Bánatpénzzel ellátott zárt ajánlatok is elfogadhatnak, melyek a szóbeli árverés befejezése után fognak eltárgyaltatni. A bérleti feltételek alulírott hivatalban megtekinthetők. **Kalocsán, 1888. Október 23-án.**  
A kalocsai főképtalani uradalom tiszttartói hivatala.  
26228

## Geld

auf alle Gattungen Lose, Aktien, Depot- und Pfandscheine, Provinzsparrasse Aktien, Gold- und Silbermünzen, bei ganzem Coursverth zu sehr mäßigen Zinsen ertheilt die Wechselstube

**J. Löry,**  
Budapest, Hatvanergasse 17.  
(Gegründet 1875.)

Echt franz. Cognac.



**Rouyer, Guillet & Cie.**  
Cognac

Fines champagnes. — Bedeutendste Exporteure. Alleinverkauf für Ungarn bei 26159

**Josef Zwack & Cie.,**  
Budapest, IX., Uellberstrasse 19.  
Original-Bouteillen stets vorrätzig.

Echt franz. Cognac.

## Für Hausbedarf und Ausstattungen

empfehl das Leinwand- und Wäschegeschäft

**JOSEF MÖSSMER,** Budapest, IV., Kronprinzgasse Nr. 12, „zur Braut“, ein reichsortirtes Waarenlager aller Sorten Leinwände, Numburger, Creas, Holländer, und für Leintücher, Tischzeuge, Kaffeegebete, Crepe-Gebete, Kanecas-Decken und Tableten, Handtücher, Tischtücher, Servietten, türk. Handtücher, Badetücher, Chiffons, Madapolam, Shirting, Dyford, Kreton, Schnür-Piqué und Damen-Barchente und Flanelle, weisser und farbiger Stickerereien, Bettwäsche, Postler, Deckenlappen, Unterleintücher, Plumeaux, Herrenhemden, Unterhosen, Soeden, Unterleibchen, Taschentüchern, Damenhemden, Beinkleider, Korsetten, Frisirmäntel, Strümpfe, Knaben und Mädchenwäsche, für jedes Alter, in Chiffon und Leinwand, Wäsche für Neugeborene in kompletter Auswahl. — Muster und Preiscurante gratis und franco. Nachnahme-Bestellungen werden rasch und solid effectuirt 25965

## Meidinger - Oefen - Fabrik

von **J. & H. Ehrlich,** Wien, 5. Bezirk, Wienstraße Nr. 45.  
Budapest, Franz Josefsplatz 6 (Gresham Palais)

Meidinger-Füll-, Regulir- u. Ventilationsöfen.  
s. f. priv. zerlegbare

Kachelöfen mit Meidinger-Füllcylindern.  
Patent-Füll-Regulir-Kamine.

Geizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen. Centralöfen, Thonofenthiiren. Knieblechröhren. Kapselknie und gerade Blechröhren.

Bedeutend ermässigte Preise.



Ziehung am 2. November.

## BASILIKA-LOSE.

Jährlich 3 Ziehungen: 1. März, 1. Juli, 1. November.  
Haupttreffer 50.000, 20.000, 15.000 fl. ö. W.

Original-Lose gegen Kassa gegenwärtig fl. 9.

**Ratenbriefe:** Gegen Erlag von 2 Raten erhält der Käufer den mit Serien und Nummern versehenen Original-Ratenbrief und bilden alle während der Einzahlung entfallenden Treffer sein alleiniges Eigenthum.

auf 3 Lose	in 35 Raten	á fl. 1.10
" 5 "	" 36 "	á fl. 1.80
" 10 "	" 36 "	á fl. 3.60

**PROMESSEN á fl. 1 inkl. Stempel.**  
Tüchtige Agenten werden gegen hohe Provision acceptirt.

**Wechselhaus H. Fuchs,**  
BUDAPEST, Dorotheagasse Nr. 9. 26210

Die von uns auf Raten verkauften Lose befinden sich stets in unseren Kassen und werden auf Verlangen jederzeit vorgewiesen.

Man biete dem Glücke die Hand!  
Ziehung schon am 1. November.

## BASILIKALOSE

Haupttreffer fl. 50.000

genau zum Tageskurse oder gegen Ratenzahlung.

verschiedene	2 Stück	in 23 Monatsraten	á fl. 1.—
Serien.	3 " "	" 23 " "	á fl. 1.50
	5 " "	" 31 " "	á fl. 2.—

**Italienische rothe Kreuz-Lose,**  
Haupttreffer 100.000 Lire in Gold.

verschiedene	2 Stück	in 33 Monatsraten	á fl. 1.20
Serien.	3 " "	" 33 " "	á fl. 1.80
	5 " "	" 33 " "	á fl. 3.—

Nach Empfang der ersten **zwei** Raten wird der mit Serien und Nummern der Lose versehene Ratenbrief ausgefolgt, mit dem der Käufer sodann auf alle Treffer allein mitspielt.

Nuträge aus der Provinz werden promptest effectuirt. Für retommandirte Zufendung des Ratenbriefes sind 20 Kr. mehr zu senden. Gegen Nachnahme wird nichts effectuirt.

Commandit-Gesellschaft  
**BRÜDER DIRNFELD,**  
Budapest, V., Badgasse Nr. 4.  
25468  
Agenten hier und in der Provinz für die zu günstigen Bedingungen Aufnahme.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Siebzigster Jahrgang. Nr. 296.

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Freitag, den 26. Oktober 1888.

## Nemzeti színház.

Havi bérlet 24. sz.

Előszór:

### Divatkép.

Sziomú 3. felv. Irta Csiky Gergely.  
 Laborczy Kálmán Mihályi  
 Malvin, neje Márkus E.  
 Erős Károly Császár  
 Rózsa, neje Csillag T.  
 Lami Vince Gyenes  
 Sárkány Ernő Beresényi  
 Babóthy Hedvig Szaecsvayné  
 Kadarkuthy Antal Gabányi  
 Lilla, neje Szathmáryné  
 Katicza, leányuk Alszege I.  
 Lupák Marcell Vizvári  
 Sziszéky Pista Náday  
 Kompolyiné Györgyné  
 Csoványiné Bekésy I.  
 Ozory Dénes Bekésy I.  
 Kezdet 7 órakor.

## Nagy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

### Népszínház.

Szedtevette nagysám.  
 Operette 3 felvon. Zenejét írta  
 Leon Vasseur.  
 Vincent Kassal  
 Juliette, unokahuga Pálmai I.  
 Alexis, hadnagy Hunyadi  
 Kezdet 7 órakor.

Reperitoire des Nationaltheaters. Samstag (Monats Abonnement Nr. 25). „Divatkép“. — Sonntag (12. Abonnement suspendu). „Divatkép“.  
 Reperitoire des küniglichen Opernhaus 8. Samstag (Abonnement Nr. 15). „A hugonották“. (Gastspiel des Hrn. Bianca Bianchi, der Frau Therese Arkel, des Herrn Julius Perotti, sowie erster theatralischer Versuch des Hrn. Kornele Gábor). Gemüthliche Preise. — Sonntag (Abonnement Nr. 16). „Excelsior“. Gemüthliche Preise.

## Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.  
 Vorleses Gastspiel des Ben-Bey und Mlle Larsgard.  
 Am 31. d. M. Abschiedsvorstellung der  
**Geschwister NEUMANN,**  
 Lyrikerin und Wiener Soubrette, der Familie  
 Andre, Soubrette und Equilibristen, der Familie Hisey,  
 Akrobaten und Tänzerinnen, sowie der dänischen Konzertfängerin  
 Hrn. Moe. Ferner Auftreten der französischen Sängerin Mida  
 Chac, des Vogel- und Thierstimmen-Imitators Hrn. Sto-  
 man, der Wiener Quettisten Schwab und Lichtenstein, des  
 Bass Trio, Drahtseilkünstler, 2 Damen und 1 Herr und des  
 Gesangsomikers Martin Schenk. — Am 1. November  
 vollständig neues Programm.

## Pruggmayr's ORPHEUM

Hajos-uteza 27, nächst der künigl. Oper.  
 Auftreten der vorzüglichen Konzertfängerin Henriette Wallier.  
 Auftreten der Wiener Original-Gesangs-Quettisten  
**Edi und Biedermann.**  
 Raub der Sabine. Ausstattungs-Singspiel. Intervenirt.  
 Familien-Szene mit Gesang. Revue Internationale.  
 Großes Gesangs-Quodlibet ausgeführt von 7 Damen. Liebes-  
 tänzchen. Großes Gesangs-Quodlibet ausgeführt von 8  
 Damen. Aufzeten jänmtlicher engagirter Künstler  
 und Künstlerinnen. — Voranzeige: Am 1. November  
 Auftreten der Miniatur-Soubrette Gijella Schlager,  
 genannt Mizi Gizi, Spezialität ersten Ranges, der Sängerin  
 Rosa Waldau, der ungarischen Sangerinnen Therese Hor-  
 vath und Pessi. Zum ersten Male: Neu in Szene gesetzt:  
 „Die Entführung aus dem Kloster, Singspiel. Vom  
 3. November ab steht das Orchester unter Leitung des tüch-  
 tigen Kapellmeisters und Komponisten Hermann Rosen-  
 weig. Am 16. November: Erstes Auftreten des beliebten  
 Ventrioloquisten Hrn. Franz Haber-Donner.

Stefan Raditsch  
**Konzerthalle zur „blauen Sahe“,**  
 VII., Königsgasse 15.  
 Auftreten der Wiener Soubrette  
**Fräulein Louise Edelmänn,**  
 genannt die „schöne Galathea.“  
 Novität! Grand Succes! Novität!  
**FANFANI PASCHA.**  
 Ausstattungs-Singspiel von B. S. Musik von J. Schindler.  
 Am 1. November 1888, Auftreten des excellenten  
 Damen-Quartetts: „Donauweibchen“.  
 Spezialität ersten Ranges. Zum 1. Male in Budapest.  
 Programm reichhaltig. Hofküme hochlegant.

## Drechsler's Muster-Restaurant,

Budapest, Várház-körút 12,  
 beehrt sich sein sehr geehrten Gästen und dem p. t. Publikum  
 zur Kenntniss zu bringen, daß von nun ab auch  
**kleine Portionen**  
 servirt werden.  
**Billige Preise, echte Getränke.**  
 Prompte Bedienung. 26234

Hotard Hotardné  
 Sophie, leányuk Raoul Serpin  
 Prudence Chipois Virág  
 Gyöngyi Béni I.  
 Bácskai J. Szirmai  
 Csatai Zs. Ujvári  
 Kezdet 7 órakor.

## Deutsches Theater.

Gastspiel des Herzogl. Meiningen'schen Hoftheaters.  
**Wilhelm Tell.**  
 Schauspiel in 5 Akten von Friedr. von Schiller.  
 Hermann Geßler Carl Weiser  
 Werner Freyherr v. Attinghausen Max Grube  
 Ulrich von Rudenz F. Grohmann  
 Werner Stauffacher Wilh. Arndt  
 Stel Nebing Paul Richard  
 Conrad Gunn Carl Schäfer  
 Walter Fürt Otto Godek  
 Wilhelm Tell Hilmar Knorr  
 Müßelmann W. Frobbe  
 Müßelmann W. Frobbe  
 Arnold v. Melchtal B. Kautzsch  
 Konr. Baumgarten Leop. Feller  
 Meier von Sarnen Heinr. Merle  
 Gertrud Marie Berg  
 Hedwig Emma Keller  
 Vertha v. Brunner A. Schuber  
 Arnold v. Melchtal Wasserburger  
 Mechtild Clara Fart  
 Wilhelm Tell's B. Godek  
 Walter's Clara Kildert  
 Anfang 7 Uhr.

## IMPERIAL.

Wagnerboulevard Nr. 48. 26204  
 Auftreten der Miniaturfängerin

**MITZI GIZI,**  
 Spezialität ersten Ranges, der Operettenfängerin Selma  
 Blanka, der ungarischen Sangerin Zent Gellman und  
 Pécsi, Komiker Sami Neuman, Mauris und Choring  
 nebst allen engagirten Kunstkräften. — Voranzeige: Am 1.  
 November Auftreten der feinen Wiener Soubrette Anna  
 Görszl, zum 1. Male in Budapest. — Näheres Programm.

## Café Rujder, Königsgasse, Café Kazinczygasse. KONZERT

der neu organisirten ung. Damenkapelle, unter Leitung  
 des Hrn. Hegedüs Janka. — Abends Konzert der  
 Cymbal-Virtuosin Hrn. Nacz Gijella. — Für ausgezeich-  
 nete Getränke und kaltes Buffet ist bestens gesorgt.

## Städtische Redoute. Riesen - Haisch.

Täglich von 9 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends zu  
 sehen. Entrée 20 fr. Kinder 10 fr.

Unterzeichneter erlaubt  
 sich, dem p. t. Publikum anzuzeigen, das während der Winter-  
 Saison jeden Dienstag und Freitag eine  
**Wurst-Soirée**  
 in seinen Lokalitäten  
 zur „Hühnersteige“, Bajzagasse,  
 nächst der Andrásystrasse, stattfindet, wozu ergebenst einladet  
 21318  
**Wampetics Ferencz**

## „Café HUNYADY“.

**Eröffnungs-Anzeige.**  
 Ich beehre mich hienit dem p. t. Publikum und meinen  
 hochverehrten Gönnern die ergebene Anzeige zu machen, daß  
 ich mein große Feldgasse 29 beständenes Kaffeehaus in die  
**Königsgasse Nr. 88**  
 verlegt habe und **Samstag, den 27. d. Mittags eröffne.**  
 Ich habe keine Kosten gescheut, mein Kaffeehaus echt  
 großstädtisch einzurichten und werde bestrebt sein, durch Verab-  
 reichung vorzüglicher Kaffeehaus-Getränke, durch prompte Be-  
 dienung, Billardbretter neuester Konstruktions, reiche Auswahl  
 von in- und ausländischen Zeitungen, mir die Gunst und  
 Zufriedenheit meiner werthen Gäste auch weiterhin zu erwerben.  
 Um zahlreichen Zuspruch bitte  
**M. MANDL**  
 Cafetier, „zum Hunyady“,  
 Königsgasse Nr. 88.  
 Täglich Abends Musik-Konzert einer beliebigen  
 National-Kapelle. — Telephon-Verbindung.

## Die Aufnahmen

I. zum französischen und italienischen Sprach-  
 Unterricht von Prof. J. D. Sauteri;  
 II. zum Musikunterricht (Klavier, Solo-, Chorge-  
 sang u. Komposition), ferner zu den Korrepetitionen für Opern-  
 und Operettenfänger und Sangerinnen von  
**Prof. JOSEF BAHNERT**  
 finden täglich von 7-8 Uhr Abends statt.  
**Karlsring 24, 2. Stock, Thür 7.**

## FASANE,

Gesen, Rehe, Hirschwild, (auch aufgehacht) und sonstiges  
 Wild, dann echtes feierliches, wie auch ungarisches Milch-  
 mast-Gestügel beim Wildhändler 26179

## CARL PÁL,

BUDAPEST, IV., Café Fischplatz u. Thurmgasse.  
 Bestellungen von auswärts werden pünktlichst effectuirt.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpfutz-Mittel  
**PRÄKTISCH AUF REISEN**  
**35 KR PER STÜCK**  
**KALODONT** Schönheit d. Zähne  
 Unübertroffene neue amerikanische  
 Glycerin-Zahn-Crème  
 F. A. Sarg's Sohn & Co., Wien,  
 k. k. Hoflieferanten.  
 Bei allen Apothekern u. Parfumeurs.

## Hausbedarf:

2 Liter superfeinen Svrnier Südbödig . . . fl. 2.40  
 5 Kilo bosn. Pfäumen, gedörrt, große Frucht fl. 2.—  
 5 „ haustetbar (Pfäumenmuff), garantiert rein fl. 1.80  
 Franko Packung und Porto.  
**Rudolf Chrenfremd,**  
 Essegg, Oberstadt.  
 Bei Bahnbezug bedeutend billiger. Agenten gesucht.

**Blutreinigend,**  
 Schleim und Galle abführend wirken die  
 echte Tiroler  
**Kräuter-Pillen.**  
 1 Schachtel 30 fr., 12 Schachteln 3 fl.  
 Verschreibung täglich von 26003  
**JOH. STENZL, Apotheker, Kufstein, Tirol.**  
**BUDAPEST, von Török, Apotheker.**

**Für Haushaltungen**  
 empfehlen wir unsere bekannten  
**Prima preussischen**  
**Stück-, Würfel- u. Nusskohlen**  
 in plombirten Säcken à 78 kr. (pr. Netto 50 Kilogramm  
 in ganzen Jahren . . . à 73 kr.) = 1 Zoll-Zentner.  
**FRANKO BIS IN DEN KELLER GESTELLT.**  
**COAKS** zu Original-Preisen der  
 Budapester Gaswerke.  
 Verschleiss-Agentie der  
**Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke,**  
 Central-Bureau V., Waaggasse Nr. 3.  
 Filial-Bestellungs-Bureaus: IV., im Franziskaner-Bazar,  
 VI., Theresienring Nr. 5.  
 Telephon-Verbindung Nr. 637.

## Die Ehe im Hause Boulanger.

Am 30. Oktober wird, wie in Bestätigung einer bereits gebrachten Nachricht aus Paris geschrieben wird, die Vermählung des Fräuleins Marcelle Boulanger, Tochter des Generals Boulanger, mit dem ehemaligen Ordennanz-Offizier des Generals, dem Zaven-Kapitän Driant, stattfinden. Diese Vermählung ist eine Art militärischer Idylle, welcher man, wie immer man über die politische Thätigkeit des Generals denken mag, seine Theilnahme nicht versagen kann. Fräulein Boulanger, welcher die Stellung ihres Vaters gestattet hatte, an eine sehr vornehme Verbindung zu denken, hat es vorgezogen, Herz und Hand einem Offizier zu schenken, der nur ein sehr geringes Vermögen besitzt, dessen Gesinnungen aber stets edler und hochstrebender Natur waren.

Der Kapitän ist der Sohn eines bescheidenen Friedensrichters. Er besuchte die Kriegsschule von Saint-Cyr, welche er im Jahre 1877 als Sergeant-Major, einer Charge, die unserem Feldwebel entspricht, verließ. Er diente durch zwei Jahre als Sous-Lieutenant im 43. Infanterie-Regiment und wurde nach seiner Ernennung zum Lieutenant im Jahre 1882 auf seinen Wunsch nach Tunesien versetzt. Dort fand ihn General Boulanger, und da er gerade einen Ordennanz-Offizier brauchte und Lieutenant Driant eine ausgezeichnete Kandidatur hatte, wählte ihn General Boulanger aus einer ganzen Liste von Kandidaten, welche mitunter auch hohe Protektionen besaßen.

Der General hatte den Vorzug, welchen er dem Lieutenant Driant zu theil werden ließ, nicht zu bereuen, denn derselbe benahm sich seinem Chef gegenüber stets mit der Ergebenheit eines Sohnes und als Boulanger Gelegenheit hatte, durch den persönlichen Umgang die Gesinnungen seines Ordennanz-Offiziers kennen zu lernen, verwandelte sich die Sympathie, welche er für ihn hatte, in das Gefühl wahrer Freundschaft, die sich seither niemals verleugnet hat.

Als der General aus Tunesien, wo Driant immer an seiner Seite focht und ihn auch in den Schwierigkeiten, die er dort mit der eingeborenen Regierung und mit Italien hatte, unterstützte, nach Paris zurückkehrte, nahm er den Lieutenant Driant mit sich. Er gewährte ihm Zutritt in sein Haus, wo der junge Offizier die jüngste Tochter des Generals, Fräulein Marcelle, in der ganzen Anmuth ihrer siebzehn Jahre kennen lernte. Lieutenant Driant wurde alsbald ein täglicher Besucher des Hauses. Die Schönheit des jungen Mädchens zog ihn an und ihr Herz, das er wiederholt zu bewundern Gelegenheit hatte, hielt ihn fest; denn selbst die Stimmen der Gegner des Generals Boulanger sind darüber einig, daß seine jüngste Tochter ein anbetungswürdiges junges Mädchen sei, dessen Wesen in seltenem Maße Anmuth mit Energie verbindet. Sie ist eine junge Dame in der besten und edelsten Bedeutung des Wortes, des höchsten Muthes und der höchsten Aufopferung fähig. Mit dem jungen Lieutenant hielt auch die Liebe ihren Einzug in das Haus sowohl, als auch in ihr Herz, eine reine und edle Liebe, welche nunmehr durch das Band der Ehe geheiligt werden soll.

Als General Boulanger Kriegsminister wurde, attachirte er den Lieutenant Driant als Privatsekretär an seine Person, ernannte ihn im Jahre 1886 zum Kapitän und nahm ihn überall mit sich. Er ist der sichere und verlässliche Freund, den man in guten und schlimmen Tagen stets an der Seite des Generals sah, der ihm nun Vater werden soll. Nach dem Sturze Boulanger's als Kriegsminister erhielt Kapitän Driant die Erlaubniß, seinem General auch in die Garnison

nach Clermont-Ferrand, die eigentlich ein Verbannungs-ort war, zu folgen.

Interessant ist eine Episode, die sich in Paris auf dem Lyoner Bahnhofe zutrug. Eine ungeheure Volksmenge hatte sich daselbst angeammelt, um dem General bei seiner Abreise eine Ovation darzubringen, und dieser war genöthigt, um den Zug, der ihn nach Clermont-Ferrand bringen sollte, nicht noch mehr verzipäten zu machen, eine Maschine zu besteigen. Kapitän Driant, der seinem Chef wie sein Schatten folgte, von ihm aber durch die Volksmenge getrennt wurde, schwang sich im letzten Augenblicke auf die Laterne der abfahrenden Maschine und so reisten der General und sein Ordennanz-Offizier bis zur nächsten Station. Während der Unannehmlichkeiten, welchen der General in Clermont-Ferrand ausgesetzt war, stand Kapitän Driant dem General treu zur Seite und die Neigung, welche Fräulein Marcelle Boulanger für den jungen Offizier empfand, wurde dadurch nur noch inniger. Der General weiß das wohl; einige seiner Freunde suchten ihm begreiflich zu machen, daß seine militärische Stellung eine zu hohe sei, um seine Tochter einem einfachen Kapitän zu geben; allein der General weist alle diese Zumuthungen von sich; ihm genügt es, daß das junge Paar sich liebt, und er will dem Glück desselben nicht im Wege stehen. Vierzehn Tage nach der Vermählung kehrt Kapitän Driant mit seiner jungen Frau nach Tunesien zurück, um seinen Dienst wieder anzutreten.

## Moderne Lynchjustiz in Amerika.

Die Lynch-Exekutionen stehen gegenwärtig durchaus nicht vereinzelt da, sie überschreiten bei Weitem die Anzahl der legalen Hinrichtungen. Letztere bezifferten sich z. B. im Jahre 1886 auf 83 Fälle, während die Zahl der Lynch-Exekutionen 133 betrug. Im Jahre 1887 wurden 79 Personen hingerichtet und 123 gelyncht — soweit die Zeitungen von den Lynchings Notiz nehmen konnten; eine andere, zuverlässigere Zusammenstellung gibt es nicht. Man sieht aus diesen Zahlen, daß es falsch wäre, den „Richter Lynch“ als ein Ding der wilden Vergangenheit zu bezeichnen. Er arbeitet nach wie vor in allen Theilen des Landes, hier häufiger, dort seltener, nur nicht mehr mit der alten Ehrlichkeit und Sicherheit, weil er fühlt, daß seine Zeit vorüber und die erstarrten Landesregierungen sich bemühen, ihm — genau wie den Verbrechern, die er selbst verfolgt — den Strick um den Hals zu legen und ihn aus der Welt zu stragulieren. Nichtsdestoweniger werden noch Jahre darüber hingehen, bevor es gelingt, das starke und sich zur That emporschwingende Gefühl nach Selbstjustiz im Volke, auch in dem ehrlichen, friedliebenden Theile desselben, zu ersticken. Der Grund dafür ist mit einigen Zahlen zu erbringen. Im Jahre 1887 wurden 235 Personen ermordet und nur 123 Mörder zu der höchsten Strafe verurtheilt. Allerdings sind nicht alle diese Morde mit Vorlauf und von berufsmäßigen Verbrechern ausgeführt, die größere Anzahl entsprang vielmehr aus Streiftthaten, jenen berüchtigten „Quarrels“ in den Bierstuben, den Salons, nächtlernerweise auf der Straße, bei politischen Versammlungen, in jenen „rows“, die mit halbländlichen Pistolenkugeln oder saueren Dolchstichen enden. Die Zahl von Leuten, größtentheils geborenen Amerikanern, die ihr Leben auf der Hand tragen und mit unglücklicher Nothheit bei den geringsten Anlässen zu Pistole und Messer greifen, ist eine ganz ungeheuer große; zu ihr gehören die sogenannten „Sporting-men“; von dem halbwüchsigen Burthen, der, den Wischfaden auf dem Rücken, unbekannt mit Erziehung und Schule, als Stiefelwischer durch die Straßen der Großstadt zieht und sein Geld im „Head and Tail“ auf den öffentlichen

Steigen am Rande der Straße verspielt — wobei Schutzleute das lachende und beifallrufende Publikum bilden — bis zu den großen, als nationale Heroen gefeierten Bayern, den Pugilisten, Preis-Faustkämpfern, wahren Ritzern der Brutalität, in deren Kreisen ein gebrochener Nasenbein soviel gilt, wie bei uns der Orden pour le mérite.

Bemerkenswerth ist es, daß sämtliche Gelynchte, soweit sie jenen nur in Folge eines Verbrechens auftauchenden Zusammenrottungen zum Opfer fielen, männlichen Geschlechts und zwei Drittel derselben Farbige waren. Letztere, die Neger, lassen sich oft zu höchst schweren, ihrer bestialischen Natur wegen unmöglich näher zu erörternden Sittenverbrechen und der gleichen Quelle entpringenden Mordthaten hinreißen, wie es erwiesen ist, größtentheils in Anfallen von Wahnsinn — Umstände, welche die amerikanischen Psychologen aus der schnellen, gewaltthätigen Civilisation und gewissermaßen als rudimentäre, rückgreifende Strömungen im Blute der schwarzen Race erklären wollen. Auf die verübten Sittenverbrechen, auch die schwersten, steht selbstverständlich in keinem Falle Todesstrafe, es liegt aber auf der Hand, daß dieselben, besonders wenn weiße Personen, Töchter und Frauen der Farmer, Opfer der Brutalität werden, eine weit größere und nachhaltigere Aufregung hervorrufen, als selbst Raubmorde oder blutige Racheakte, und erklärt die That- sache, daß Herr Richter Lynch in diesen Fällen stets schon seines Amtes gewaltet hat, wenn der County-Sheriff mit seiner „Posse“ von Beamten ankommt, um den Verbrecher zu verhaften. Mit der gleichen Energie geht die Bevölkerung gegen detartige weiße Mißthäter vor und zwar im Osten wie im Westen, in Newyork wie in Kalifornien. Hier macht es keinen Unterschied, ob der Staat gut oder schlecht bebaut, flach oder gebirgig ist, eine wohl organisirte Polizei besitzt oder nicht. Alle Staaten und Territorien sind an der Gesamtzahl mit einigen Lynchexekutionen vertreten. Was jedoch bei denselben am vornehmlichsten zu beachten, ist der Umstand, daß die „Lynch-Parties“, wie sie soeben geschilbert wurden, stets nur solche Personen richten, die sich eines Mordes oder wirklich solcher Gräuelt thaten schuldig gemacht haben, die ihre Ausrottung auch dem Verurtheilten und Barmherzigen als eine Wohlthat für die menschliche Gesellschaft erscheinen lassen. Nie vergreifen sie sich an Dieben oder Einbrechern, nie an Landstreichern oder Personen, deren Verbrechen unbedeutend oder zweifelhaft sind.

Eine Spezialität des Staates Indiana sind die sogenannten „White-caps“, die „Weißmützen“. Seit vielen Jahren acht dieser Staat, besonders die Gegenden in und um Crawford County, unter der Furcht vor den schrecklichen weißen Gestalten, die am Mitternacht nichtsahnende Farmer überfallen und an ihnen und ihren Familien gräßliche Rachegerichte hielten. Den Anlaß zum Ueberfall gab oftmals lediglich ein abspredendes Urtheil, welches jold' ein unglücklicher Farmer über einen Nachbar, einen Fremden hatte verkanten lassen, ohne zu ahnen, daß derselbe ein Mitglied der Regulatorn sei. Ihren Namen, den der „Weißmützen“, haben dieselben von der Gewohnheit, bei ihren Rachezügen Masken aus Schaffell und darüber hohe, spitze, weiße Stoffmützen zu tragen. Jeder Einzelne ist mit Revolver und Messer bewaffnet, das Hauptquartier bildet jedoch eine Ruthe aus stacheligen Reibern. Was für Leute die Weißmützen sind, ist seit lange kein Geheimniß mehr, wenngleich sich Niemand getraut, einen Namen zu nennen und anders als in höchsten Ausdrücken von der Ehrenhaftigkeit und Nothwendigkeit der Mordgejellen zu sprechen, die Jeder am liebsten hätte hängen sehen. Zuweilen fanden sich entschlossene Männer, die aufstan-

45.]

## Wenn man nicht vergessen kann.

Erzählung frei nach dem Französischen

von

Max Haupt.

Dritter Theil.

4.

Suzanne ergriff die bleichen Hände und küßte dieselben, indem sie sie mit ihren Thränen benetzte; sie erhob die Augen zu denjenigen der Sterbenden. Ach, diese kleinen, runden Augen, ohne Blick, mit der Starrheit des Leeren, gleichen den runden Glas- kugeln, welche bei ausgestopften Vögeln die Stelle der Augen vertreten, und Suzanne fiel auf den Teppich zurück, die Stirne am Rande des Todten- bettes.

In dem fast vollständig verfinsterten Zimmer störte nichts die Stille, mit Ausnahme der leisen Klageklänge der Cousine Faurine und in Zwischen- räumen das Schluchzen der Dienerrinnen im Vestibule.

Aber gleichzeitig erklang ein harter, scharfer Ton, eine Art pfeifenden Geiranges, von heiserem Ge- lächter unterbrochen. Der Papagei Suzon hatte sich auf die Lehne des Bettes gesetzt und schlug daselbst die Flügel, indem er eine der Arien plapperte, welche Faurine ihn gelehrt hatte.

Suzanne wollte ihn zum Schweigen bringen; allein Fräulein von Avelohne regte sich; sie erhob sich ein wenig, wendete den Hals und lauschte mit stichlichem Vergnügen auf den Vogel, neigte sich ihm zu und schlug mit ihrem kleinen Finger den Takt zu seinem Gesange in der Luft; sie lachte mit dem Papagei während ihres Nöchelns. Dann ließ sie sich ermüdet auf das Kopfkissen zurückfallen.

Sie wurde nun Suzannens gewahr und er- kannte sie mit einem zufriedenen Blicke und da fand sie inmitten des Stöhnens ihres Todeskampfes auch einige fast unartikulirte Worte wieder:

— Du . . . Du . . . bist es . . . küsse mich . . . ich sterbe . . . küsse mich, Cousine . . . Cousine . . .

Und Frau von Norvaisis liebte und um- schlang die alte, kleine Frau, die kläglich ächzte.

Ein lange andauerndes Schweigen trat ein. Faurine richtete sich empor, so daß sie sich beinahe in sitzender Stellung befand. Sie öffnete den Mund, indem sie die Arme bewegte, um etwas verstehen zu machen. Endlich gelang es ihr, die Worte hervorzubringen:

— Das Fenster!

Suzanne eilte an daselbe, zog die Vorhänge bei Seite und riß die Flügel weit auf. In das plötzlich von Licht überfluthete Zimmer drang die mit tausend Düften und dem frohen Geräusch der Vögel geschwängerte Luft ein.

Und von Suzanne unterstützt, wandte sich Fräulein von Avelohne gegen dieses leuchtende, duftende, singende Leben und schien noch einmal in vollem Zuge all das einzuathmen, was sie so sehr geliebt hatte. Sie bedurfte noch eines anderen Ge- genstandes; das Kinn auf den Ellbogen gestützt und mit zitternder Hand zeigte sie unweit vom Bette auf den Käfig Suzons, in dessen Futternapfchen ein bereits ein wenig abgenagter Bisquit lag.

— Gib, gib! . . .

Ja, es war dieser Bisquit, den sie wollte.

Sie griff mit ihren kraftlosen Fingern nach demselben, welche bemüht waren, ihn zu zerbröckeln, und sich mit dem letzten Reste ihrer Kraft auf den Ellbogen erhebend, wandte sie den Kopf außer-

halb des Bettes gegen das offene Fenster, fast auf- recht in den Armen Suzannens.

Sie warf die Brosamen gegen das offene Fenster, war jedoch zu schwach, als daß dieselben ihr Ziel erreichten; trotzdem gelangten einige derselben bis auf das Gesims und eine der vorbeifliegenden Amseln fing eines der Bisquitstückchen auf, ohne anzuhalten. Und da eilte plötzlich, wie auf ein Signal, von den Rosenblüthen, den leise schwan- kenden Magnoliabäumen und von dem ganzen son- nigen Wintergarten mit leisem Flügelschlage das ganze gefiederte Volk herbei: die Kolibris, die Grün- spechte, die Gimpel, die bengalischen Finken, die gelben Kanarienvögel, die Paradiesvögel von allen Farben, rosa, grau, grün, golden; sie alle hüpfen auf das Fenstergesims, auf die Teppiche, den Tisch und machten sich die Brosamen des Bisquit streitig, zwitschernd und flügelschlagend; sie kamen, flogen wieder fort und kamen wieder.

— Artige . . . kleine Vögel . . . ach, wie hübsch sie sind! . . .

Diese Worte hauchte Faurine noch halb ver- nehmlich; dann aber sank sie auf ihr Lager zurück. Das Sterben begann . . . Zuckungen durchfahren ihren Körper, immer leiser wurde das Nöcheln und was von dem Bisquit zwischen ihren Fingern geblieben war, zerbröckelte sich auf den Leintüchern und die naschhaften Vögel stürzten sich piepend und flügel- ausschlagend auf die Brosamen; sie berührten ihr Antlitz mit ihren Fittigen und mit ihren Füßchen; sie hüpfen auf dem kleinen, zitternden Leibe der Alten umher, welche ihre Seele aushauchte; sie legten sich auf ihre Finger, kletterten von ihrem Ellbogen auf den Kopf, zogen mit den Schnäbelchen an ihren Haaren, indem sie die Krümmen des Zwie- bades suchten, und wieder andere umflatterten ihre im Todeskampfe zuckenden Lippen.

den und in öffentlicher Versammlung die Weiskühen als eine geschlossene Horde erklärten und ihr Trost zu bieten sich erbieten. Es nützte ihnen nichts, daß sie ihre Häuser besetzten, reichliche Bemannung und Munition auf ihren Farmen hielten und mit der Büchse in den Händen schliefen — die Rache der Weiskühen erreichte sie doch. Zunächst fand der mutige Farmer eines Tages einen schriftlichen Befehl vor seiner Thüre, das Land binnen drei Wochen zu verlassen; geschah dies nicht, so fand er ein kleines Bündel Meiser — die Kriegserklärung — und dann nach einer Weile, wenn er schon zu glauben anfing, die Regulatoren (dies der allgemeine Name dieser Barden) hätten an ihn vergessen, wurde er plötzlich aus dem Schlafe geweckt, fand seine Knechte gefesselt in ihren Betten, seine Hunde vergiftet und seine eigene Person von maskirten Weiskühen umschlossen. Den Delinquenten zu binden war gegen die Regeln der Räder, freiwillig sollte der freie Mann sich den freien Männern unterwerfen; auch Schmähungen waren nicht erlaubt, nichts ertönte in der Stille der Nacht, als die Befehle des Kapitäns, die Flintenschüsse, falls man auf Widerstand stieß, und das Klappern der Pferdehufe, denn die Regulatoren unternahmen ihre Züge stets beritten. Der Gefangene wurde zum nächsten Baum gebracht, dort mit den Armen am Stamm befestigt, seiner Kleider entledigt und erhielt eine „lashing“ oder „chipping“, das heißt eine Tracht von Rutenhieben, an welcher alle bei dem Racheakt erkrankenen Weiskühen theilnehmen mußten. Keiner gab weniger als sechs Streiche, deren jeder Blut zog oder einen Felsen der Haut fortriß. Oftmals erschienen die Räder in einer Stärke von fünfzig Leuten, und in diesem Falle ließen sie den Gemüthseldesten gewöhnlich todt auf dem Plage; war ihre Anzahl eine geringere, so hatte er Aussicht, bei rechtzeitiger ärztlicher Hilfe mit dem Leben davon zu kommen. Gleiche Traktamente erhielten Landstreicher, Faulenzen, Trinker, Spieler und Lügner, sowie allerlei andere schlechte Charaktere. Pferde diebe wurden zur Hand, ohne jegliches Verhör, aufgehängt. Auf eine bloße Verdächtigung hin wurden zahlreiche Leute erschossen. Am schlimmsten waren die Frauen daran, denn die Unmenschen machten in Hinsicht des Geschlechtes durchaus keinen Unterschied. Frauen, ob Witwen oder unverheiratete Weiber, die in den Verdacht geriethen, unerbauten Umgang mit Männern zu haben oder sich sonstwie ungebührlich zu betragen, wurden in den Wald geschleppt und zu Tode geprügelt.

Es mußte zu einer Krisis kommen, bevor noch ein Umsturz in den Verhältnissen stattfinden konnte. Dieser Zeitpunkt ist nun herangerückt. Aufstrebende Gerüchte, daß der Gouverneur von Jndlana mit dem Kriegsefektär wegen Entsendung von Militär gegen die Weiskühen in Korrespondenz getreten sei, veranlaßten eine allgemeine Bewegung im Staate und bewogen die Regulatoren, hier und da ihre Klappen zu küssen. Man erfuhr genau, welcher Art Leute, wer die Mitglieder und daß sie im Durchschnitt nicht besser seien, als die von ihnen gemißhandelten Personen selbst. Zwar waren die Gesellen nun alarmirt, aber keinesfalls auch mutlos. Sie drohten in offenen Briefen an die Regierung, den etwa ankommenden Truppen mit Waffengewalt entgegenzutreten, um einen Kampf auf Leben und Tod mit ihnen auszufechten. Trotz aller Drohungen hielt der Gouverneur sein Wort. Militär und starke Trupps von Beamten unter der Leitung tüchtiger Sheriffs gehen seit einigen Monaten gegen die Aufständischen, die der wiederholten Aufforderung, ihre Verbindungen zu lösen und ihre Waffen auszuliefern, nicht Folge leisten, energisch vor und sind entschlossen, dieselben auszurotten oder zu vertreiben. Kugeln werden auf beiden Seiten nicht gespart, doch zeigt es sich, daß die geordnete Macht derjenigen der Geächteten bei Weitem überlegen ist. So theilen die berüchtigten Weiskühen endlich das Schicksal aller der Regulatoren- und Vigilantenbanden, die vor ihnen ausgerottet sind, das Schicksal, welches auch den nun noch verbleibenden zähen Gesellschaften geheimer Mörder in anderen Staaten bevorsteht.

Suzanne verschuchte sie nicht; denn sie sah die Freude hierüber auf dem Antlitz und in den Augen ihrer Cousine, welche kaum vernehmbar rächelte:

— Kleine Engel . . . kleine Engel . . . auch nicht schöner . . . Paradies . . . Pforten öffnen sich!

Plötzlich streckte sie sich, indem ihre Arme die Luft schlugen und ihr Mund sich zusammenschloß; ihr Antlitz veränderte sich; das war die Grimasse des Todes und Suzanne stand, vor Entsetzen mit offenem Munde da und vermochte nicht um Hilfe zu rufen.

Die naschhaften Vögel aber flatterten im Zimmer umher.

Als aber Saurine todt zurückgefallen war und sich nicht mehr regte, kamen sie mit leisem Rauschen wieder zurück; sie setzten sich auf die kleine Verstorbene und bedeckten sie fast ganz, so daß es den Anschein hatte, als ob sie in ein Leichentuch aus lebendigen und singenden Liebeslungen gehüllt wäre.

Suzanne weinte, während ihre Seele in schmerzlicher Zärtlichkeit zerfloß.

Minuten vergingen bergestalt.

Sie näherte sich leise, so daß kaum zwei oder drei schöne Meisen davonflogen; sie schloß langsam die kleinen Augen ihrer Cousine. Und ihre Thränen strömten noch immer, während sie sie betrachtete. Wiederholt mußte sie Suzon verjagen, den Papagei, der mit seinem Schnabel die Lider Saurinens emporheben wollte, wie er des Morgens zu thun pflegte, wenn seine Herrin träge war und sich mit dem Aufstehen verjätete.

Endlich, nachdem alle Brosamen verzehrt waren, flogen die Vögel wieder in den Garten hinaus zu den schönen, leuchtenden Blumen; dort hüpfen und zwitschern sie in der hellen Luft; sie hatten vielleicht die Seele Saurinens mit hinaus-

### Allerlei.

(Die nun geschiedene Königin Natalie) wurde am 14. Mai 1859 als die Tochter des russischen Obersten v. K e t s c h o und dessen Gemahlin Pulcheria, geborenen Prinzessin S t u r d z a, geboren. Der damalige Fürst Milan machte die Bekanntschaft der hübschen Dame in Paris, doch fand die Verlobung in Wien statt. Die Vermählung geschah am 17. Oktober 1875, während Prinz Alexander — das erste und einzige Kind des Königspaars — am 14. August 1876, während des serbisch-türkischen Krieges, geboren wurde. Schon ein Jahr nach der Hochzeit verlor er die „Friktionen“, im Konat, hervorgerufen durch große Eiferucht der Fürstin, andererseits aber auch dadurch, daß Milan seine Erwartungen bezüglich der Mitgift nicht erfüllt fand. Es hatte ursprünglich verlobt, daß Fräulein Ketscho drei Millionen Rubel erhalte. Diese Summe verringerte sich jedoch bedeutend und erst der Tod ihres Bruders, welcher im serbischen Kriege als Freiwilliger fiel, brachte der serbischen Fürstin mehrere Güter bei Klischenew in Bessarabien. Ihre russenfreundliche Gesinnung, sowie ihr Bestreben, nach dem unglücklichen Felzuge gegen Bulgarien den König zum Abdanken zu bewegen, damit sie Regentin während der Minderjährigkeit ihres Sohnes werde, sind im Laufe der langen Eheverhandlungen genügend bekannt geworden.

(Maria Fürstin Gortschakoff), geb. Prinzessin Stourdzja, eine nahe Verwandte des verstorbenen russischen Reichskanzlers sowohl, als auch der mit ihrem Gemahl in Scheidung liegenden Königin von Serbien, aus dem jüngsten Frankfurter Juwelen-Prozesse bekannt, erhielt, als sie ihrem Gatten die Hand zum Bunde fürs Leben reichte, die Kleinigkeit von acht Millionen Francs mit. Sie folgte ihm in die Hauptstadt des Czarenreiches, in der sie durch ihre blendende Schönheit und Grazie die Herzen Aller bezauberte, welche das Glück hatten, sich ihr nähern zu dürfen. Und wer durfte dies mehr, als der Erzlieber ihrer Kinder? Fürsten lagen der schönen Frau zu Füßen, Staatsmänner umwarben sie, aber nur dem bescheidenen Hauslehrer war es geglikt, ihr Herz zu gewinnen. Sie floh mit ihm nach Paris. Von Paris aus schrieb sie ihrem Gemahl, sie sei seiner überdrüssig, er möge sich gefälligst von ihr scheiden lassen. „Wird nichts draus!“ — antwortete er der erzgrimmten Fürstin. — „Wissen Sie Rath, Allfree?“ — fragte sie den englischen Hauslehrer Allfree. „Ich denke, Durchlaucht, wir, Pardon Sie, lassen sich von dem griechisch-katholischen Patriarchen in Konstantinopel wenigstens kirchlich scheiden. In Rußland werden Sie wahrscheinlich keinen finden.“ Einige Stunden nach dieser Unterredung befanden sich die Fürstin und ihr Begleiter bereits auf der Fahrt nach dem Goldenen Horn, einer Gegend, die schon ihres Namens wegen für Scheidungsprozesse prädestinirt erscheint. In Bukarest wurde die Eheverhandlung unterbrochen. Allfree stellte der Fürstin vor, daß es besser sei, wenn er allein weiter reise und die Angelegenheit erledige. Sie war mit Allem einverstanden und empfing ihren Liebbling nach einigen Tagen in Begleitung eines mächtigen Schreibriefes aus der patriarchalischen Kanzlei wieder zurück. „Durchlaucht, was glauben Sie, welche Summe man fordert?“ — fragte Allfree. — „Zehntausend Francs?“ — „Zehntausend Francs!“ Wo denken Sie hin, durchlauchtigste Frau Fürstin. Zehntausend Francs sind zu viel, wenn man im Rechte ist, aber hunderttausend nicht zu wenig, wenn man die nicht klaren rechtlichen durch klingende Scheidungsgründe erkenen muß.“ „Ich gebe keinen Centime mehr als fünfzigtausend Francs!“ erwiderte die Fürstin. Dienstoffbesitzer reiste der Lehrer wieder ab. Bald war er wieder zurück. Er brachte der Fürstin noch einen größeren Schreibrief als zuvor. „Hier ist die Scheidungsurkunde und hier ist die Rota.“ Haffig riß die Fürstin die letztere auf. Mit unleserlicher Unterschrift quittirte dort ein Jemand, den der Hauslehrer als Patriarch von Konstantinopel bezeichnete, über wohl erpangene sechzigtausend Francs. Die Gültigkeit der Schei-

bung scheint nun von bösen Zweiflern in Rußland bestritten zu werden.

(Ein als Kellner verkleideter Redakteur) des „Corriere di Napoli“, Namens S c a r f o g l i o, hat auf der königlichen Yacht „Savoia“ den deutschen Kaiser bedienen helfen und plaudert jetzt über seine interessanten Beobachtungen: „Ich kam gerade“, so erzählt der Journalist, „als Kaiser Wilhelm mit dem Principe di Napoli (Kronprinzen) sich scherzend unterhielt. Der hohe Gast war in allerbesten Stimmung. König Humbert hörte lächelnd zu und erwiderte sich förmlich an dem sprudelnden Humor des Kaisers. Ich hatte freilich schon gehört, wie der Kaiser scherzte, wie er die Herren Boselli und de Petra in echt südländischer Verwe mit Komplimenten überhäufte. Aber daß er so heiter sein könnte, wie ich ihn bei der Tafel sah, das hatte ich nicht für möglich gehalten. Der Monarch liebt sinn- und geistreiche Einfälle. Während der Minister Boselli sich klüsternd über ernste Dinge mit seinem Kollegen Saint-Von unterhielt, während Crispi sich ausdickte, raunte der Kaiser bald dem Kronprinzen, bald dem Herzog von Aosta einen Scherz ins Ohr, bald neckte er sich in deutscher Sprache mit dem Prinzen Heinrich und dem Grafen Bismark. — In dem ich diese Gruppe von Fürsten beobachtete, vergah ich zum zweiten Male meine usurpirte Eigenschaft als Kellner und Kammerdiener. Ja, ich war so hingerissen von jenem Witz, daß Prinz Heinrich, der meine Verkleidung nicht ahnte, mir zweimal zuzurufen mußte, ihm Cateau Laflotte zu freubringen. — Der Kaiser selbst stieß zweimal an, einmal mit Crispi, später mit Brin. Als er das Glas feurigen Witz geleert hatte, schleuderte er es, Crispi zu Ehren, lächelnd zu Boden.

(Eine pikante Vorgesichte), so schreibt die „Berl. Börsen-Ztg.“, hat die Vermählung einer jungen Dame, Tochter eines Mitgliedes der Berliner haute finance, mit einem Juristen, und beweist das Vorkommniß wiederum, daß Frauenlist und Frauenliebe jedes Hinderniß überwinden. Fräulein Z., die Tochter eines Berliner Bankiers, sollte vor etwa drei Vierteljahre auf Wunsch ihrer Eltern einem Hamburger Geschäftsfreunde des Vaters die Hand reichen, der, obwohl schon etwas ältlich, das hübsche 19jährige Mädchen mit Aufmerksamkeit aller Art überschüttete, die jedoch von derselben gleichgiltig aufgenommen wurden. Der Vater drang auf Verlobung, und mit verweinten Augen gestand das junge Mädchen, daß sie den ihr ausgedruckten Freier nicht heirathen könne, weil sie bereits heimlich einem Affessor, welchen sie bei Bekannten kennen gelernt, das Jawort gegeben. Wie es scheint, half aber diese Beteuerung nichts, und weinend empfing die schöne Emma den Verlobungsring aus den Händen des Hamburger Bankiers. Mehrere Tage ungestörten Glückes vergingen für denselben, als er plötzlich die Erfahrung machte, daß es mit dem Geisteszustand seiner Angebeteten nicht ganz richtig sei. Fräulein Z. beugte Exzentricitäten, gefiel sich in ungewöhnlichen Launen und führte in Gemeinschaft dritter Personen so konfuse Gespräche, daß der hinzugezogene Hausarzt nur zu konstatiren vermochte, das Weite für Fräulein Emma sei der Aufenthalt in einer schlesischen renommirten Kaltwasserheilanstalt, in welcher die Patientin mehrere Monate verblieb. — Während dieser Zeit muß aber dem Bräutigam sich die Ueberzeugung aufgebrängt haben, daß eine geistesranke Frau keineswegs zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehöre, und in Folge dessen löste er die Verbindung auf. Kurze Zeit darauf kehrte Fräulein Emma aus der Anstalt zurück und ist nun seit mehreren Wochen die Frau ihres, inzwischen Rechtsanwalt gewordenen Heißgeliebten. — Wie die böse Welt in dessen behauptet, hat Eva's Tochter es vorzüglich verstanden, den Scharfblick des Arztes zu täuschen, denn niemals hatte sich das den „wilden Mann“ spielende Mädchen bei klarerem Verstande befunden, als zur Zeit ihrer ersten unsympathischen Verlobung.

getragen, die ebenfalls eine kleine Vogelfeele war, die sie unter sich getheilt hatten, und sie war es nun, die mit ihnen in der Sonne sang und flatterte.

Suzanne ließ einen der Vorhänge herab und setzte sich an das Bett.

Sie betrachtete mit Nührung Cousine Saurine, die selbst im Tode keine ernsthafte Miene hatte; mit ihrem zerzausten Kopfe glich sie einem kleinen Mädchen, welches während des Spiels ihre Seele ausgehaucht hatte, und sie beklagte sie nicht, daß sie gestorben war, denn auch sie hätte gewünscht todt zu sein; sie erinnerte sich an die glücklichen Tage von ehedem, an ihre schöne Kindheit unter blühenden Zweigen und Dürften; sie erinnerte sich, daß sie hier wie eine kleine Prinzessin unter dem Schutze dieser kleinen Fee lebte. Und nun neigte sie sich fromm zu ihr nieder und küßte auf der Stirne der Heimgegangenen die Unschuld des Lachens, die kindischen Freuden, die nicht mehr waren. . . Und dann sank sie auf die Knie nieder und ihre Lippen auf eine der nachschießenden Hände Saurinens gedrückt, murmelte sie lange, sehr lange fromme Gebete.

Es begann beinahe schon zu dämmern.

Suzanne erhob sich; man mußte die Dienerinnen benachrichtigen, damit die Verstorbene aufgebahrt und die Lichter angezündet werden. Sie trat an den Kamin und suchte inmitten der Unordnung von Spielzeug, Zeitungen, Bildern und Nippesachen, mit welchen sich Fräulein von Avelyne wohl während ihrer Krankheit die Zeit vertrieben hatte, die Glockenschmür. Da sie dieselbe nicht fand, neigte sie sich tiefer herab, um besser zu sehen, und da bemerkte sie auf einem Haufen von Vändern ein Briefcouvert, auf welches ihr Blick fiel und von dem sich derselbe nicht mehr entfernte.

Warum beschäftigte sie sich in einem solchen Augenblicke mit diesem Papiere?

Sie neigte sich noch tiefer hinab und blickte von ganz nahe auf das Couvert. Es waren seltsame, halbverwischte Buchstaben auf einem Poststempel, auf welchem das Antlitz eines unbekanntem Souveräns sichtbar war. . .

Ein Brief von Swen! . . . Ja, ja, von Swen! Das arme Kind! Sie wußte es; er hatte es nicht gewagt, an sie zu schreiben, aber er hatte an Cousine Saurine geschrieben. O, das war gewiß ein Brief von ihm, und ein unwiderstehliches Verlangen erfaßte sie, zu lesen, was er geschrieben hatte. Er sprach ohne Zweifel von ihr; sie war dessen gewiß. Sie griff nach dem bereits geöffnetem Couvert; das war der Poststempel von Mösten — aber nein, sie wagte es in der Nähe des Reichthums nicht, zu lesen. Sie wandte sich zu Saurine, mit geklapperten Händen, wie um von ihr Verzeihung zu erbitten. Sie lächelte so sanft, die liebe Todte; es hatte den Anschein, als wolle sie sagen: „Dies nur, ich zürne Dir nicht darüber, ich gestatte es Dir.“ Und Suzanne eilte ans Fenster und begann mit zuckenden Wimpern zu lesen.

Nein, der Brief war nicht von Swen. Swen hätte nicht so förmlich „Geehrtes Fräulein!“ an Cousine Saurine geschrieben. Suzanne wendete das Blatt um und suchte mit ihren Blicken die Unterschrift. Ein schwer leserlicher Name stand da, der aber keine Ähnlichkeit mit dem des Grafen Shelsea-Kalky hatte.

Sie erschrak nun; sie wagte es nicht, weiter zu lesen. Fräulein von Avelyne kennt Niemanden in Mösten, in diesem fernen Lande; wie — schrieb also von dort ein Anderer als Swen an sie einen Brief? Suzanne verharrete in einer düsteren Ahnung. Sie mußte lesen; sie mußte erfahren, was dort vorging.

(Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Kaufkünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einlieferung einer Retourkarte beantwortet. (Telephon.)

**Gebrachte und neue**  
feuerfeste und einbruchssichere  
**Kassens**,  
auch Original Friedrich  
Wiese und F. Wertheim  
& Co., wenig gebraucht, of-  
ferirt billigst Wiener Kassen,  
Fabrikniederlage, Budapest-  
Göttergasse 6. 634

**20 fl. Demjenigen,**  
der einem gepr. Maschinisten  
für jetzt oder später eine gute  
Stelle verschafft. Selber war  
schon einige Jahre als Ma-  
schinist angestellt, ist gelernter  
Schlosser und versteht  
auch Dreherarbeit. Gest. Antr.  
sub „Maschinist“ an die Exp.  
37908

**Schöne Wohnung**  
im 1. Stock, mit Balkon, 4  
Kassens, Hof-, und Badezim-  
mer, per 1. November zu ver-  
lassen. Näheres Waignergasse  
76, 1. St. Th. 7. 37851

**Stellagen,**  
ganz neu, aus einem Groß-  
handlungshause, sehr stark,  
mit und ohne Galerie, sowie  
auch ein vollständig eingerich-  
tetes Komptoir, für jedes  
Geschäft geeignet, besonders  
für Leder-, Manufaktur-, Tuch-,  
Eisenbranche etc. etc. sind billig  
von heute ab zu verkaufen u.  
am 1. November 1888 zu  
übernehmen. Das Nähere in  
der Exped. dieses Blattes.  
36816

**Reines, unange-  
schmittenes Waku-  
laturpapier ist per  
Meterzentner um  
11 fl., bei Abnahme  
von 5 Mtr. per 10  
fl. ab Magazin zu  
verkaufen. Näh. die  
Exp.**

**Buchhalter,**  
selbstständiger Arbeiter, sucht  
eine Stelle, selber war auch  
Leiter einer kleineren Dampf-  
mühle, ging auch als Platz-  
manipulant im Holzgeschäfte.  
Briefe unter „M. M.“ an  
die Exp. Vermittler fl. 80,  
eventuell mehr. Antritt des  
Postens am 1. Dezember.  
37849

**Geschäftslokal**  
in der Königsstraße mit ele-  
ganter Einrichtung ist sofort  
zu haben. Näh. Königsstraße 26,  
im Schirmgeschäfte von 3-5  
Uhr.  
37882

**Prima ung. Salami**  
pr. 1 Gulden Kilo empfiehlt  
Josef Schweiger, VIII. ker.,  
József-utca 92. 37960

**Wegen  
Ueberfiedlung**  
sind zwei Doppel-Chiffons,  
ein Bett, Waschkasten und  
Nachtkasten aus Kirschholz so-  
fort zu verkaufen. Adresse:  
Baagasse 12, 3. Stock,  
Thür 10. 37865

**Bureau-Verände-  
rung!** Von jetzt ab befindet  
sich mein Bureau  
**Stationsgasse Nr. 36**  
**Hans Wichn,**  
Asphalt- und Chem. Theer-  
Produkten-Fabrik. Telephon-  
Verbindung. 37850

**Alte Pflastersteine**  
sucht zu kaufen Müller, Jo-  
sephsring 46, II. 37904

**Ein Stall**  
in der Josephstadt wird für  
5-6 Paar Pferde zu miethen  
gesucht. Näh. Müller, Josephs-  
ring 46, II. 37905

**Am 23. d. Monats**  
zwischen 1-2 Uhr Mittags  
in der Strecke vom Dobler  
Bazar Königsstraße, bis zum  
Rufcher durch die Mohren-  
gasse, ist eine Damen-Memori-  
toir-Uhr mit E. E. Mono-  
gramm, und einem goldenen  
emailirten Marienbild ver-  
loren gegangen. Der ehrliche  
Finder bekommt den entspre-  
chenden Lohn, Königsstraße 12,  
1. Stock, Thür 5. Nachdruck  
wird nicht honarirt. 37873

Per 1. November 1888  
zu vermieten, zum Theil  
sofort beziehbar: vier mit  
Spiegelscheiben versehene  
**Gassengewölbe**,  
zwei derselben mit Wohnräu-  
men, Gas u. Wasserleitung  
eingeführt, in dem hohen  
neuerbauten Eckhause, VII.,  
Trommelgasse Nr. 10, darunter  
ein zum Theil eingerich-  
tetes Kaffeehanstlokal mit  
anstoßender Wohnung (per so-  
fort, wird tapetirt) um fl. 900  
bis fl. 1200. In diesem scrubulös  
ein erhaltenes, gesundes,  
manigfaltiges Komfort bie-  
tenden, Hause sind auch noch  
eine Hof- und 3 gut eingetheilte  
bequeme

**Gassenwohnungen,**  
Parquetten, Wasserleitung,  
Spiegelscheiben etc. zu ver-  
lassen. Das nur für die Inwohner  
neuentablierte, eine Reihe ele-  
ganter Bäder enthaltende  
Badeabstimmung, sowie  
Telephonbenützung gra-  
tis. Nähere Auskunft wird  
vom Hausmeister auch an  
der Kasse des Bureaus der  
f. z. priv. allg. öst. Bo-  
den-Kredit-Anstalt,  
Wienergasse Nr. 5, ertheilt.  
37884

**Dachstuhl**  
zu verkaufen, 40 M. lang,  
8 M. breit mit Brettern und  
Dachpappe eingedeckt. Zu be-  
sichtigen beim Ruffcher Partt,  
9 Bez., Vághid-utca 6.  
37899

**Um eine Französin**  
wird ein möbliertes Zimmer  
sehr billig vermietet. Näh. in  
der Exp. 37902

**600 □ Maister**  
großer Grund mit Baufeld-  
keiten in Erzseckfalva  
an der Vizinal- und Budapest-  
Semliner Bahn gelegen; zur  
Anlage von Gemüsen Fab-  
riken bestens geeignet, ist  
preiswürdig ans freier Hand  
zu verkaufen. Gest. Anträge  
sub „B. K. 220“ an die Exp.  
37779

Eine Partie einmal ge-  
brauchter weißer und gelber  
**Zeherdecken**  
von verschiedenen Dimensionen,  
sind mit 50% unter dem  
normalen Tagespreise zu  
verkaufen. Ebenfalls ein  
und mehrmals gebrauchte  
**Säcke**  
zu staunend billigen Preisen.  
Nepslachen mit fl. 3.50  
per Stück, bei Th. Nagel,  
Budapest, Arany János-  
gasse Nr. 10. 31045

**Ein Komptoirist**  
wird für's „Hotel National“  
gesucht. Offerte sind an Sig.  
Rémy zu richten. 37941

**Milch-Halle**  
und Kaffeehanstlokal pro 1. No-  
vember zu verkaufen, eventuell  
ist das Lokal zu vermieten.  
Adr. in der Exp. 37806

**Unentbehrlich**  
für Jedermann! Eine  
prachtvolle, einbruchssiche-  
re Kassetten, feuerfest, neueste  
Konstruktion, 26 Cm lang,  
20 Cm breit, 2 Schlüssel,  
auf das Schönste und Elegante-  
ste ausgeführt, prachtwoll  
marmorartig lackirt, aus stärk-  
stem Eisenstahl, bietet die größte  
Sicherheit gegen Einbruch und  
Feuer, verleihe ich zu dem  
Spottpreis von nur fl. 14.  
Kosch Wagner, W i e n,  
2. Bez., Blumengasse Nr. 7.  
37804

Solide Tischler- u. Tapezierer  
**Möbel,**  
auf Raten und günstige  
Zahlungsbedingungen,  
Heiraths-Ausstattungen  
und komplette Wohnungs-  
einrichtungen für alle  
gut situirten kreditfähige  
Personen zu billigen  
Preisen. Näheres in der  
**Möbel-Fabrik,**  
Budapest, (innere Stadt)  
Donaugasse 15, 1. Stock.  
37906

**Zu vermieten**  
**Wohnungen**  
im 2. und 3. Stock:  
2 Zimmer u. Küche fl. 200  
3 „ „ „ „ fl. 300

**Gewölbe**  
zu folgenden Zwecken: Spe-  
zerei-Handlung, Kurzwaaren-  
Handlung, Eisenhandlung,  
Mehl- und Hülsenfrüchte,  
Frische, Schneide-, große  
Tischlerwerkstätte.

**Zu verkaufen**  
in bestem Zustande:  
Dampfmaschine 25 Pferdekf.  
15  
Dampfessel 20 Pferdekf.  
15  
„Hydraul.-Pressen“  
15

**Für Stärkefabriken**  
Doppelwalzwerk, Schrottwal-  
werk, Flachmühle, Eisenretor-  
nen, Böttche, Utensilien bei Dr.  
E. von Wagner, Sorot-  
färerstraße 96, im neugebau-  
ten Hause. 37517

**Ein- und Verkauf** von  
ausschließlich gebrauchten  
**Möbeln.**  
Karlsplatz, Sittergasse,  
Gewölbe Nr. 15. 36725

**Als Subagent**  
wird für eine hiesige Manu-  
faktur-Agenturwaaren-Firma  
ein junger Mann mit näh-  
rigen Ansprüchen gesucht, Adr.  
in der Exp. 37870

**Große Parterre- und  
Keller-Magazine**  
auf der Andrássystraße Nr. 20.  
von der Seite der Nevangasse,  
sind eventuell mit kompletter  
Einrichtung sammt privileg.  
Freiwilliger Aufzugmaschine  
unter günstigen Bedingungen  
sofort zu vergeben. Adresse in  
der Exp. 37658

**Leerer Grund  
nebst Wohnhaus bil-  
ligst zu vermieten**  
per 1. November.  
Näheres in der Exp.  
37931

**Norddeutsche  
Erzieherin**  
mit Musik- und Sprachkennt-  
niß wird zu einem 7jährigen  
Mädchen für den Nachmittag  
gesucht. Adresse in der Exped.  
37907

**Spezerei-Geschäft**  
auf der frequentesten Straße,  
mit gutem Kundenkreis, ele-  
ganter Einrichtung, Tageslo-  
sung 50 fl. nachweisbar, ist  
wegen anderer Unternehmung  
preiswürdig zu verkaufen.  
Näh. zu erfragen Waigner-  
boulevard 44, 1. St. 12, 3.  
Hanz. 37923

**Geld  
auf  
Loje**  
und

**Werthpapiere**  
(rückzahlbar nach Belieben,  
auch in kleinen Beträgen)  
ertheilt in jeder Höhe billigst  
das Bank- u. Wechsel-  
geschäft

**Armin Kováry,**  
Gotvanergasse Nr. 4,  
Palais Dreher. 37898

**Tücht. Santechniker,**  
selbstständiger Arbeiter, sowohl  
im Entwurf als in Kostenvor-  
anschlägen sucht gegen beiche-  
dene Bedingungen eine Stelle.  
Ein schön möbliertes Zim-  
mer ist im 7. Bez. an einen  
anständigen Herrn sofort zu  
vermieten. Adr. in der Exp.  
37969

**Kompagnon**  
wird gesucht mit 1000 fl. Ka-  
pital zur Gründung eines  
Vermittlungsbureaus. Kann  
auch allein stehende Dame sein.  
Offerte bis 1. Nov. sub „G.  
K.“ an die Adm. 37968

**Tüchtiger  
Perrotindrucker**  
für eine erste Blaudruck-Fa-  
brik Oesterreichs gesucht. Offerte  
unter „U. G.“, Hauptpost  
restante Budapest. 37942

**Von Cavalieren  
abgelegte  
Herren-Kleider**  
in bestem Zustande billigst  
**Gotvanergasse 15,**  
1. Stock. Kleider-Verkauf,  
Putz- u. Reparatur-Atelier.  
20303

**Eine Bonne**  
zu einem Mädchen von 8  
Jahren findet sofortiges Ein-  
gagement. Französin bevor-  
zugt. Adr. Andrássy-ut 45,  
1. St. Th. 5. 37953

**Ein kinderloses, tüchtiges  
Hausmeisterpaar**  
mit vorzüglichem Zeugnisse  
findet sofortige Aufnahme für  
ein Strohhaus, großes, ele-  
gantes Zinshaus mit gutem  
Einkommen. Näh. bei Herrn  
Nikolaus Ehlich, Aufreißer-  
meister, Remnigergasse 24.  
37951

**Spezerei-Handlung**  
mit Branntweinrecht, guter  
Posten, mit oder ohne Waare  
sehr billiger Zins ist sammt Woh-  
nung wegen Todesfalles  
bis 1. Nov. zu verkaufen.  
Adr. in der Exp. 37912

**Eine schöne, sehr bil-  
lige Gassenwohnung**  
Andrássystraße 30, bestehend  
aus 3 Kassens- und 2 Hof-  
zimmern per 1. November l. J.  
zu vermieten. Näh. dortselbst.  
37949

**Jagdgesellschaft.**  
Zu einer aus 3 Personen be-  
stehenden Jagdgesellschaft wird  
noch ein Teilnehmer aufge-  
nommen. Adr. in der Exp.  
37948

**Mehl- u. Spezerei-  
geschäft,** gut eingeführter Po-  
sten ist wegen anderweitiger  
Unternehmung mit oder ohne  
Einrichtung sofort um jeden  
Preis zu verlassen. Näh.  
äußere Stationsgasse Nr. 49,  
im Geschäftes daselbst.  
37940

**Gute Mittagskost**  
und Nachtmahl können 1 oder  
2 Herren bei einer Dame in  
der Leopoldstadt erhalten. Adr.  
in der Exp. 37946

**Franzbranntwein**  
in feinsten Qualität liefert zu  
staunend billigen Preisen bei  
Bezug von  
25 Flaschen fl. — 32 pr. Flasche  
50 „ — 30 „  
ab jeder Station per Nach-  
nahme. Der Erzeuger **Hei-  
richszfelds Sohn Baja.**  
37743

**Gyors-irás.**  
Mügyetemi hallgató igen  
szerény feltételek mellett  
gyorsirási tanfolyamot  
nyit. Czim a kiadóhivatal-  
ban. 37956

**Ein Lehrling**  
aus gutem Hause wird in  
einem Manufaktur- u. engros-  
Geschäft aufgenommen. Offerte  
unter „S. F.“ Hauptpost  
restante. 37945

**Eine  
schöne Wohnung,**  
4 Kassenzimmer, und eine mit  
3 Kassenzimmern, je ein Die-  
ner, und Badezimmer, auch  
Gewölbe sofort beziehbar  
Hunyaditer 8. 37950

**Eine unabhängige  
anständige Dame,**  
welche geneigt ist, gegen Sicher-  
stellung in ein sehr einträg-  
liches Fabrikgeschäft eine Baar-  
einlage von 2000 Gulden zu  
leisten, erhält dafür statt der  
Zinsen und des Anzinsheiles  
**anständige Wohnung**  
und **gänzliche Verpfle-  
gung.** Anträge unter E. H. H.  
Gänzliche Verpflegung“ an  
die Exp. 37944

**Bürgerlehrerin**  
Eine diplomirte  
gibt Unterricht in sämlichen  
Gegenständen der Elementar-  
Bürgerlehre und Präparan-  
die, in der ungarischen, deut-  
schen und französischen Sprache.  
Adr. in der Exp. 37965

**Zu vermieten**  
2 schön möblierte  
**Zimmer**  
bei einer Wittfrau an 1-2  
Herren sind zu vermieten.  
Adr. in der Exp. 37943

**Djnkok**  
felvétetnek, kik a magyar-  
német nyelvet helyes irály-  
lyal birják. Czim a kiadó-  
hivatalban. 37952

**Nevelőnek**  
vagy korrepetitornak ajánl-  
kozik szerény feltételek  
mellett egy gymnasiumban  
jól erettséget s kitünő  
bizonyítványokkal bíró,  
mügyetemi hallgató, ki a  
középiskolai tantárgyakon  
kivül a héberben és gyor-  
sírásban is oktathat. Czime  
a kiadóhivatalban. 37955

**Gebrachte ungaris-  
che Brielmarken**  
zu 1, 8, 12, 15, 24, 30,  
50 fr., 1 fl., 3 fl. laut Ernst  
Hayn, Berlin, Nr. 24. 37958

**Ueberführte  
Zalouienphactons**  
und Batarde zu kaufen gesucht  
Zu erfragen bei Stein Wano  
Waignergasse 27. 37957

**A férfidivat és fehéremű  
szakmában jártas  
segéd,**  
ügyes kirakat rendező, ke-  
restetik. Ajánlatok „A.  
K.“ czim alatt a kiadóhiva-  
talba kéretnek. 37966

**Elegante fast ganz neue  
Geschäftseinrichtung  
zu verkaufen,**  
darunter 3-er Wertheim-  
Kasse, schöner Pult mit  
Marmorplatte, Schreib-  
tische, Dien, Gasluster etc.,  
Adr. in der Exp. 37825

**1. November zu  
vermieten.**  
Reine Wohnung, gemat 1  
Kassenzimmer, Küche, Keller  
u. f. w. fl. 160 jährlich. Rolle,  
Waschfessel im Hause, Szigony-  
utca 25, neben der Uellber-  
straße. 37962

**Kompagnon ohne  
Kapital.**  
Zu einem lukrativen Agentur-  
geschäfte der Baubranche wird  
ein Kompagnon gesucht, es  
wird nur auf einen besonders  
energieichen, fleißigen und  
tüchtigen Herrn reflektirt, der  
sich eine glänzende Existenz  
gründen kann. Bevorzugt  
Herren die in der Branche be-  
reits eine Vertretung haben. Off.  
unter „M. B. 1500“ an die  
Exp. 37964

**Weinfässer**  
15 Stück, 20 bis 30 eimer-  
rig á fl. 1.10 pr Eimer  
weingrün zu verkaufen. Näh.  
in der Exp. 37752

**Eine geübte  
Lottofahreiberin**  
empfiehlt sich zu sofortigem  
Eintritt. Adr. in der Exped.  
37961

**Eine deutsche  
Erzieherin,**  
die in Lehrgegenständen, Fran-  
zösischem und Klavier perfekt  
ist, findet Engagement. Wo?  
fragt die Exp. 37740

**Es wird gesucht**  
eine Erzieherin zu 2 Kindern,  
die in der ung., deutsch.,  
hebräischen und eventuell in  
der französischen Sprache Un-  
terricht ertheilen kann. —  
Honorar: Verpflegung und  
monatlich 15 fl. Offerte unter  
Jöbessy Armin, Banócz  
(Zemplin). 37970

**Geschäftsverkauf.**  
Wegen Ueberfiedlung ist ein  
sehr feines Konsumgeschäft,  
auch von einer Dame leicht  
führbar, auf sehr lebhaftem  
Posten (4. Bez.), sofort preis-  
würdig zu übergeben. Erfor-  
derliches Kapital 2-3000 fl.  
Agenten ausgeschlossen. Nur  
nichtanonyme Anträge unter  
„Neel 2000“ an die Exp.  
37917

**Gold und Juwelen**  
Durch besonders günstige  
Einkäufe aus dem Kön. ung.  
Verkaufte, ferner durch den  
Umstand, daß ich bei einigen  
Konkursmassen Waaren um  
den halben Preis des effekti-  
ven Werthes gekauft habe  
bin ich in der Lage, dem p. t.  
Publikum Juwelen, Gold-  
und Silberwaaren, sowie  
auch Gold- und Silberuhren,  
ferner zu Geschenken, beson-  
ders aber zu Braut- und  
Hochzeitsgeschenken  
passende Artikel zu staunend  
billigen Preisen zu verkaufen.  
13löthige Silber-Ehbestede,  
6 Paar Messer und Gabel  
14-16 fl., 6 Paar Messer  
und Gabel (Dessert) 8-10 fl.  
Preiscountante besende auf  
Verlangen gratis. Nichtkon-  
venientes wird umgetauscht.

**Ellinger Albert**  
Juwelier und Uhrmacher,  
Budapest, Kerepesi-ut 12.  
Tüchtige  
**Weißnäherin**  
übernimmt Braut-Ausstattun-  
gen, sowie sonstige Arbeiten in  
oder außer dem Hause zu mäßi-  
gen Bedingungen. Schrift-  
liche Anträge wolle man an  
die Exp. unter „Weißnäherin“  
richten. 37186

**Heirathsantrag.**  
Beamter, 30 Jahre alt, Christ,  
mit 1000 fl. Gehalt wünscht  
sich wegen Mangels an Zeit  
und Bekanntschaft auf diesem  
Wege zu berechnen mit  
einem streng solid und häus-  
lich erzogenen Mädchen —  
Waife bevorzugt — auf  
Schönheit wird weniger ge-  
sehen, vielmehr auf gutes  
Herz, Vermögen betrieend  
wird ein dem Gehalt entspre-  
chendes jährliches Einkommen  
beanprucht. Nur ernstge-  
meinte Anträge bitte ich an  
die Expedition unter „Osz-  
kár“ gefälligst senden zu wol-  
len. Vermittler ausgeschlossen.  
37567

**Spezereigeschäft**  
mit Trajkt und Stempelmar-  
kenverschieß, 34-jähriger Ed-  
posten 4. Bez., lebhaftes Gasse,  
50 bis 60 fl. Tageslosgung ist  
wegen anderer Unternehmung  
billig per sofort zu verkaufen,  
eventuell kann auch nur das  
Lokal sammt eleganter Ein-  
richtung und dazu gehörender  
anstoßender Wohnung über-  
nommen werden. Adresse in  
der Exp. 37863

**Sofort zu verkaufen**  
1 prachtl. Waschkasten mit Mar-  
morplatte fl. 16, ein ovaler,  
schöner, geschmückter Tisch um  
fl. 6, verschiedene Lustre-  
Lampen, Teppiche etc. Kalvin-  
lag 4, 3. Stock 17. 37963

**Möbel,**  
noch sehr gut erhalten, fast  
neu, wegen Abreise zu ver-  
kaufen. Kerepeserstraße 11, 2.  
St., Th. 23. 37386

**Eine Französin**  
erhält freie Wohnung für  
abendliche Konversation. Näh.  
in der Exp. 37967

**Ein dipl. Lehrer**  
wünscht Vorktionen zu geben  
in der ungarischen, deutschen,  
französischen und hebräischen  
Sprache, sowie in Reli-  
gionslehre und Reaktien für  
ein bescheidenes Honorar. Adr.  
in der Adm. 37820

**Eine hübsche  
junge Dame**  
sucht die dauernde Bekanntschaft  
eines gut situirten älteren  
Herrn. Briefe erbeten unter  
„Strohwitwe“ an die Exp.  
37832

**Geschäftslokal,**  
in belebtester Straße, billiger  
Zins, vollkommen schön ein-  
gerichtet zu Weiswaaren, Her-  
ren-Mode-, Hut-, Schuhwa-  
ren-, oder Kleider-Geschäft  
bestens geeignet, ist sofort oder  
per 1. November sammt Ein-  
richtung billig zu haben. Näh.  
in der Exp. 37710

Der Kapitalist.

Budapest, 25. Oktober.

(Deputation der Getreidehändler beim Kommunikations-Minister.) Heute Mittags erschien unter Führung des Direktors der ungarischen Es-

Die hier erschienenen hauptstädtischen Getreidehändler, sowie diejenigen, welche uns beauftragten, glauben einer nach ihrer Ueberzeugung ihnen obliegenden Verpflichtung nachzukommen, indem sie bei Ew. Excellenz vorpreden und in einfachen Worten ihrem tiefgefühlten Dank Ausdruck geben für die Sorgfalt, für die selbstbewusste Initiative und für eine Reihe von Maßnahmen, welche Ew. Excellenz zu Gunsten der schnellen und verlässlichen Beförderung und im Interesse des Handels und in deren Endresultaten im Interesse der landwirtschaftlichen Produktion verfügt haben.

Der Minister erwiderte hierauf Folgendes: Ich freue mich sehr die Herren bei mir zu sehen und aus Ihrem Munde die Anerkennung der Kaufleute, auf welche ich ein besonderes Gewicht lege, zu vernehmen. Die Eisenbahnen und Verkehrsanstalten sind nicht Selbstzweck, sondern Mittel, und indem sie dem Kaufmann dienen, dienen sie gleichzeitig den Interessen des Landes.

Gegenstand der besonderen Sorgfalt Ew. Excellenz bildenden königlich ungarischen Staatsbahnen ab, und diesen außerordentlichen Ansprüchen, welche dem allergrößten Verkehr konform sind, haben die königlich ungarischen Staatsbahnen glänzend entsprochen. Die für den Export bestimmten Waaren wurden schnell und pünktlich befördert, ohne daß der für den Handel ebenso wichtige Inlandsverkehr gelitten hätte.

(Der Armeeprovisionierungsverband ungarischer Landwirthe) wird sich am 5. November d. J. zum ersten Male bei dem Budapester 4. Armeekorps-Kommando an einer Offertverhandlung betheiligen.

Gegenstand der Offerte ist die Lieferung des einjährigen Hafers- und Roggenbedarfs für die Budapester Garnison. Anmeldungen seitens lieferungslustiger Landwirthe sind innerhalb einer Woche an das Genossenschafts-Bureau (Budapest, Köztelek) zu richten. Die Differenzen übernehmen gar kein Risiko: sie geben den Preis der Frucht ab Bahn selbst an und werden von der Annahme ihres Offerts eventuell auf telegraphischem Wege verständigt.

einzuwenden. Bezüglich der Qualität der zu liefernden Frucht fordert das Avar ein Quantitätsgewicht von 69 Kilogramm für Roggen, 41 Kilogramm für Hafer. Von unerschätlichen fremden Stoffen darf Roggen 2-5 Prozent, Hafer 3-5 Prozent nach dem Gewichte enthalten.

(Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn.) Der sensationelle Eindruck der von der rumänischen Regierung verfügten Sequestrierung des rumänischen Netzes der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn dauert noch immer an und es ist höchst bezeichnend für die Absicht des Ministeriums Carp-Rosetti, der beschlossenen Maßregel den Charakter einer Reglementierung aufzudrücken, daß der Verwaltung zur Stunde noch keine Mittheilung über die Sequestrierung von Seite der rumänischen Regierung zugegangen ist.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Maden Giorgievics, Kaufmann in Bistritz; Brüder Löwenstein, protokollierte Handelsfirma in Abashebidveg; Heinrich Weich, Handelsmann in Lufki; Johanna Fischer, protokollierte Handelsfirma in Bukovar; Moise Benjo, Kaufmann in Triest; Armin Rothmüller, Handelsmann in Groß-Becskerek; Karl Kaltenbrunner, Inhaber eines Herrenmodells in Prag; Philipp Hofmann, Webwaarenzeuger in Birtich.

(Königl. ungarische Staatseisenbahnen. Kundmachung.) (Oesterreichisch-ungarisch-schweizerischer Eisenbahn-Verband.) Bezugnehmend auf die von uns sub 71,789/88 erlassene Kundmachung bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß im österreichisch-ungarisch-schweizerischen Eisenbahn-Verbande die mit Wirkung vom 15. d. L. J. veröffentlichte Aufhebung der Kurs-Schätzungen erst am 15. November l. J. in Kraft tritt.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) [Original-Vericht von Philipp Fijal, Sohn u. Neubauer.] Der Auftrieb am 25. Oktober betrug: 3330 Stück, u. zw.: 1047 Stück ungarische Ochsen, 1342 Stück serbische Ochsen, 852 Stück ungarische Kühe, 72 Stück Büffel, 59 Stück Stiere. Nach dem größtentheils mindere Qualität aufgetrieben war, behaupteten gute Qualitäten ihre Preise, mindere wurden zu gedrückten Preisen, doch etwas besser als in der Vorwoche verkauft. Die Preise waren folgende: Ungarische Mastochsen von 24 fl. bis 30 fl., mindere Ochsen von 16 fl. bis 23 fl., serbische Ochsen von 16 fl. bis 25 fl., ungarische Kühe von 16 fl. bis 21 fl., Büffel von 15 fl. bis 19 fl., Stiere von 19 fl. bis 24 fl., ausnahmsweise 27 fl., Alles per Mtr. Lebendgewicht. Schafermarkt vom 23. Oktober Aufgetrieben waren 4517 Stück. Nachdem der Schafstehkonsum abnimmt, herrscht schwache Nachfrage und wurde zu gedrückten Preisen verkauft.

(Steinbruch, 25. Oktober.) (Original-Vericht der Steinbrucher Porstenviehhändler.) Das Geschäft ist heute unverändert. Es notiren: Ungarische schwere, alte von 47 fr. bis 48 fr., junge schwere von 49 1/2 fr. bis 50 fr., mittlere von 49 1/2 fr. bis 50 fr., leichte von 50 bis 51 fr., Bauerwaare, schwere von 47 fr. bis 48 fr., mittlere von 48 bis 49 fr., leichte von 49 bis 50 fr., rumänische, Batonyer, transito, schwere von — bis — fr., mittlere — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., serbische, schwere von 48 bis 49 fr., transito, mittlere von 47 1/2 bis 48 fr., transito, leichte von 46 fr. bis 47 fr., transito. Einjährige Futterweine, Kulturuz, Lebendgewicht — fr. bis — fr., zweijährige Sichel — fr. bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) — Am 23. Oktober aufgenommenen Vorrath: 97,499 Stück, Auftrieb am 24. Oktober 1484 Stück, Abtrieb 1865 Stück. Verbleibt Vorrath am 24. Oktober 97,118 Stück.

(Bester Waaren- und Effektenbörse. Effektenmarkt.) 25. Oktober. Die Börse verlief heute ziemlich ruhig, Renten waren trotz Antragsabgaben seiler, Spekulationspapiere blieben ziemlich unverändert. Von Lokalpapiere waren Ganzische Eisenbahngesellschaft, internationale Wagonleihanstalt und hauptstädtische Sparkasse gefragt.

Vor mittags kamen österreichische Kreditaktien zu 312.40 bis 312.20, vierprozentige ungarische Goldrente zu 101.40, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 92.40 bis 92.42 1/2 in Verkehr.

In der Mittagsbörse hielten sich österreichische Kreditaktien zwischen 312 und 312.30, Es-kompte- und Wechselbank zu 96 1/2, Bester Kommerz-bank zu 736 bis 737 gemacht. Ungarische Goldrente per Ultimo zu 101.35 bis 101.40, ungarische Papierrente zu 92.40 gemacht, erstere blieb 101.35 G., letztere 92.40 G., hauptstädtische Sparkasse zu 480, Ganzische Eisenbahngesellschaft zu 880, Rima-Muráner Eisenwerk zu 108.25, internationale Wagonleih-Anstalt zu 74.25 bis 74.75, ungarische Westbahn zu 172.50, fünfprozentige Pfandbriefe des Bodenkredit-Instituts zu 102.50, „16 sziv“-Dose zu 3.30 geschlossen. — Zur Erläuterung: Oesterreichische Kreditaktien 312.10, vierprozentige ungarische Goldrente 101.37 1/2. — Liquidationssumme: Oesterreichische Kreditaktien 312, ungarische Kreditbank 306. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francstücke 9.64 bis 9.68, Reichsmark 59.55 bis 59.70, London 121.70 bis 122.20.

Die Prämienhöhe waren wenig verändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. 50 fr. bis 3 fl., per acht Tage 6 fl. bis 7 fl., per einen Monat 12 fl. bis 13 fl.

Die Nachbörse war geschäftslos; österreichische Kreditaktien mit 312.20 gemacht.

Die Abendbörse verlief ruhig; österreichische Kreditaktien mit 312.25 bis 312.30, vierprozentige ungarische Goldrente mit 101.40, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 92.45 bis 92.42 1/2 geschlossen.

(Getreidegeschäft.) Das Ausgebot in Weizen war heute ergiebig, die Kauflust günstig, die Tendenz wohl etwas ruhiger, doch wurden 35,000 Meterzentner zu vollkommen unveränderten Preisen umgelegt. In anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr und blieben Tendenz und Preise unverändert verkauft wurden:

Weizen, Herbst: 500 Mtr. 81 fl. zu 8 fl. 27 1/2 fr., 1300 Mtr. 80.5 fl. zu 8 fl. 27 1/2 fr., 200 Mtr. 81 fl. zu 8 fl. 20 fr., 400 Mtr. 80.5 fl. zu 8 fl. 20 fr., 3000 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 25 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 12 1/2 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 17 1/2 fr., 200 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 15 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 15 fr., 100 Mtr. 79.8 fl. zu 8 fl. 10 fr., 200 Mtr. 79.7 fl. zu 8 fl. 10 fr., 100 Mtr. 79.8 fl. zu 8 fl. 22 1/2 fr., 200 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 5 fr., 400 Mtr. 79.3 fl. zu 8 fl. 15 fr., 200 Mtr. 79 fl. zu 7 fl. 90 fr., 300 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 12 1/2 fr., 100 Mtr. 78.8 fl. zu 8 fl. 5 fr., 100 Mtr. 78.5 fl. zu 8 fl. 5 fr., 100 Mtr. 78.5 fl. zu 8 fl. 5 fr., 100 Mtr. 78.5 fl. zu 8 fl. 5 fr., 100 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 5 fr., 100 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 90 fr., Alles drei Monate. — Bester Boden: 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 15 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 5 fr., 200 Mtr. 79.5 fl. zu 7 fl. 95 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 7 fl. 90 fr., 100 Mtr. 78.5 fl. zu 7 fl. 90 fr., Alles per drei Monate. — Zentaer: 3000 Mtr. 78.8 fl. zu 8 fl. 22 1/2 fr., per drei Monate. — Weizenburger: 1300 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 22 1/2 fr., per drei Monate. — Bácsfäer: 4800 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 12 1/2 fr., per drei Monate. — Besceer: 5200 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 27 1/2 fr., per drei Monate. — Arader: 600 Mtr. 78.8 fl. zu 7 fl. 90 fr., per drei Monate. Roggen: 100 Mtr. zu 5 fl. 70 fr., 200 Mtr. zu 5 fl. 75 fr., 400 Mtr. zu 5 fl. 75 fr., Alles per Kasse. Mais: 1000 Mtr. zu 5 fl. 90 fr., per Kasse. Termine wurden schwach verkehrt. Weizen eröffnete billiger, erholte sich jedoch wieder. Mais und Hafer blieben unverändert. — Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 54 fr. bis 8 fl. 59 fr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 78 fr. bis 7 fl. 82 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 38 fr. bis 5 fl. 40 fr., Frühjahrshafener zu 5 fl. 67 fr. bis 5 fl. 68 fr., — Nachmittags wurde Frühjahrswizen mit 8 fl. 57 fr. bis 8 fl. 59 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 37 fr., Frühjahrshafener mit 5 fl. 67 fr. und 5 fl. 66 fr. geschlossen; Abends blieben: Herbstweizen 7 fl. 80 fr. bis 7 fl. 82 fr., Frühjahrswizen 8 fl. 57 fr. bis 8 fl. 59 fr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 36 fr. bis 5 fl. 38 fr., Frühjahrshafener 5 fl. 66 fr. bis 5 fl. 68 fr.

In Produkten schwacher Verkehr. Fettwaare flau, Schweinefett, Stadtware, sammt Fett zu 63 fl. 50 fr. geschlossen, blieb so offerirt. Wflaumen unverändert fest, böhmische Wancequalität effektive Waare 7 fl. 25 fr., per Oktober-November zu 7 fl. 25 fr., 85 Stück per 1/2 Kilogramm zu 10 fl. 50 fr., serbische 85 Stück per 1/2 Kilogramm prompte Lieferung zu 10 fl. 50 fr., 100 Stück per 1/2 Kilogramm zu 8 3/4 fl., Alles per 56 Kilogramm, geschlossen. Küböli anhaltend fest, Spiritus unverändert flau.

Termine: Weizen per Frühjahr . . . fl. 8.57 — 8.59 per Herbst . . . " 7.81 — 7.83 Mais per Mai-Juni 1889 . . . " 5.37 — 5.39 Hafer per Herbst . . . " 5.05 — 5.10 Hafer per Frühjahr . . . " 5.67 — 5.68 vicinus, Preßhefenwaare . . . " 21. — 21.50 Rohspiritus . . . " 17.25 — 17.50

Budapester Todtenliste. — Vom 24. Oktober. — Christoph Kovács, 34 J., Musiker, 9. Bez. Tibor Hubár, 5 J., Beamtensohn, 9. Bez. Kofa Poliser, 12 J., Kreislerstöchter, 7. Bezirk. Etel Fleischmann, 11 J., Schneiderstöchter, 7. Bez. Ferdinand Pötschauer, 45 J., Magazineur, 7. Bez. Béla Dóth, 4 J., Maurersohn, 7. Bez. Marie Stankovics, 73 J., 1. Bez. Eliabeth Scheffer, 36 J., Musikergattin, 1. Bez. Julie Hegedüs, 24 J., Arbeiterin, 6. Bez. Anna Grün-Arnstein, 64 J., Privatier, 8. Bez. Therese Horváth, 18 J., Magd, 6. Bez. Joseph Schweiger, 22 J., Fiaker, 8. Bez. Anna Szabó, 44 J., Arbeiterin, wohnungslos. Anna Péter, 76 J., Arbeiter, 10. Bez. Johann Hoffmann, 76 J., Kaufmann, 6. Bez. Franz Eszéfsy, 36 J., Schuster, 6. Bez. Georg Windaiss, 18 J., Arbeiter, zugerecht Margarethe Szabó, 77 J., beschäftigungslos, 10. Bez. Johann Farkas, 36 J., Arbeiter, 9. Bez. Eliabeth Piller, 36 J., Arbeiterin, 10. Bez.



**Touristen-Geist**  
 Nr. 1,  
 Präparativ zur Stärkung des Körpers und gegen Ausfall der Haare.

**Touristen-Geist**  
 Nr. 2,  
 Spezifikum gegen Rheuma, Gicht, Brust- und Seitenstechen, gegen Gliederreizen u. Rückenschmerzen.

Für den raschen und sicheren Erfolg dieses ausgezeichneten Heilmittels wird garantiert.

Zu haben in Budapest, Rathhausplatz,  
 „STADT-APOTHEKE.“  
 Preis einer Flasche 70 kr.

**7 Gulden**  
 ein warmgefütterter Lodenrod,  
**16 Gulden**  
 ein Winter-Paletot mit Stofffutter, sowie größte Auswahl aller Gattungen fertiger Herrenkleider nach neuester Fagon, zu billigt je festgesetzten Preisen bei

**Jakob Rothberger,**  
 k. u. k. Hoflieferant,  
 Budapest, Waitznergasse Nr. 23,  
 im Hause „zum großen Christoph“.

**Geheime Krankheiten**  
 sowie Harnröhrenentzündung, Geschwüre, Syphilis, Mannesschwäche, Hautkrankheiten, Fluß bei Frauen, ohne Einwirkung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen. Rückenschmerzen heilt rasch und sicher ohne Berufshörung.

**Dr. Kajdacsy,**  
 gew. k. k. Regimentsarzt,  
 Budapest,  
 V., Waignerboulevard 4  
 1. Stock,  
 Eingang bei der Treppe.  
 Ordination: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorarfreie Briefe werden unter Discretion beantwortet, Medicamente besorgt.

**Ich erlaube mir,**  
 einem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprünglich elegante Form wiederzugeben. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll  
**Bernat Zischer,**  
 8. Bez., Kerepesystraße Nr. 39, Th. Nr. 4. Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

**Kombinirter Schiffs- und Bahnverkehr.**  
**I. Nachtrag**

zu dem ab 20. September 1888 gültigen Ausnahme-Tarif für die Beförderung von gedörrten Pflanzen in Säcken oder Fässern verpackt, in Aufgaben von 10,000 Kilogramm, von Stationen der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft nach Stationen der k. k. württembergischen Staatsbahnen, der großherzoglich badischen Staatsbahnen, der bayerisch-pfälzischen Eisenbahnen, der hessischen Ludwigs-Bahn, des k. k. Eisenbahn-Direktions-Bezirktes Frankfurt a. M., der Main-Neckar-Eisenbahn, des k. k. Eisenbahn-Direktions-Bezirktes Rülz (links) und der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen, sowie der luxemburgischen Wilhelms-Bahn.

**Giltig vom 10. November 1888.**

**1. Ergänzung der Tarif-Bestimmungen.**  
 Als Punkt 5 ist nachzutragen:  
 Der Verkehr mit den Stationen Frankfurt a. M.-Hafen und Frankfurt a. M.-Sachsenhausen-Hafen erstreckt sich nur auf solche Sendungen, welche mit direkten Frachtbriefen dahin Beförderung finden, und  
 a) in den Lagerhäusern im Hafen gelagert werden,  
 b) vom Eisenbahnwagen ins Schiff verladen werden.  
 Die in den nachfolgenden Tabellen für gedachte Hafentationen enthaltenen Sätze erhöhen sich noch um eine in den Frachtbriefen und Frachtarten besonders auszuweisende Ueberfrühgebühr von 3 Mark für den Wagen, und zwar ohne Rücksicht auf das im Wagen verladene Gewicht.  
 Diese Gebühr kommt gleichzeitig mit der ordentlichen Fracht zur Erhebung.

**2. Neue Frachttätze.**

Nach	Von											
	Brod, Alt-Gradiska, Siekovatz		Breska, Raesa, Brzovopolje, Rajevosello		Dalja, Essegg, Vukovar		Mitrowitz		Schamatz, Zupanje		Semlin	
	Wien	Kassau	Wien	Kassau	Wien	Kassau	Wien	Kassau	Wien	Kassau	Wien	Kassau
	Frachttätze in Mark per 100 Kilogramm											
	Stationen des k. k. Eisenbahn-Direktions-Bezirktes Frankfurt a. M.											
Frankfurt a. M.-Hafen*	5.76	5.69	5.73	5.66	5.28	5.21	5.60	5.53	5.74	5.67	5.36	5.29
Frankfurt a. M.-Sachsenhausen-Hafen*	5.76	5.69	5.73	5.66	5.28	5.21	5.60	5.53	5.74	5.67	5.36	5.29
Kassel-Hafen	5.95	5.88	5.92	5.85	5.47	5.40	5.79	5.72	5.93	5.86	5.55	5.48

\* Wegen Anwendung der Sätze zc. siehe Tarif-Bestimmungen unter 5.

**3. Berichtigungen.**  
 Der Frachttatz von Semlin nach Kreuznach mit Umschlag in Passau ist von Mark 5.71 auf Mark 5.81 richtig zu stellen.  
 Die Frachttätze für Stationen der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen finden vorerst keine Anwendung.

**Ziehung schon am 1. November.**  
**Basilika-Lose.**  
 gegen Barzahlung zum Tagescourse oder auf Ratenzahlungen:

2 Stück in 38 Monatsraten á fl. — 70  
 3 " " 38 " " 1.05  
 5 " " 38 " " 1.75

**Ungar. Rothe-Kreuz-Lose**  
 2 Stück in 35 Monatsraten á fl. 1.—  
 3 " " 35 " " 1.50  
 5 " " 35 " " 2.50

Die das sofortige „vielleicht“ genießenden Ratenbriefe werden nach Bezahlung von 2 Raten ausgefolgt. Für recom. Zusendung sind 20 kr. mehr zu senden. Die Originallose befinden sich stets in unseren Klassen und können wann immer besichtigt werden.

**Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“ (S. Polster), Budapest, Dorotheagasse 12.**  
 Agenten werden zu günstigen Bedingungen aufgenommen.

**Von Gustav Klinger's Romanen**  
 sind nur noch zwei Werke zu haben und auch diese nur in mäßiger Anzahl; Freunde der Klinger'schen Romane werden hiemit eingeladen, die noch vorrätigen Werke sich anzukaufen. Zu haben sind noch:  
**Der Todengräber aus der Franzstadt**, drei Bände stark, 40 kr., mit Postversendung 45 kr.  
**Der Satan aus dem Neugebäude**, zwei Bände stark, 30 kr., mit Postversendung 35 kr.  
 Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes“. Mittelft Postnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und verteuert, nichts effectuirt.

**Kais. königl. konzessionirtes**  
**Universal-Speisen-Pulver**  
 des Dr. GÖLIS in Wien.

Bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Löslichkeit (insbesondere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Dadurch wirkt es bei täglich zweimaligem und fortgesetztem Gebrauche mittelbar bei vielen, selbst hartnäckigen Leiden, als: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Aufstoppungen der Baucheingeweide, Reiztheit der Gedärme, Gliederschwäche, Katarhen des Magens oder Disposition zu solchen, Hämorrhoidal-Leiden, Stropheln, Bleichsucht, Gelbsucht, chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Steinrantheit, Verstopfung, in der eingewurzelten Gicht und in der Tuberkulose. — Bei Mineralwasser Kuren leistet es sowohl vor, als während des Gebrauches derselben, sowie zur Nachkur vorzügliche Dienste. — Art des Einnehmens: Nach dem Speisen einen Kaffeelöffel voll, kann auch Kindern eingegeben werden.

**Preis einer großen Schachtel fl. 1.26, einer kleinen 84 kr.**

Hauptdepot in Budapest **Josef v. Török**, Depot in Arab **Ring**,  
 Apotheke des Herrn Apotheke

Um sich vor Fälschungen zu hüten, wird aufmerksam gemacht, daß das echte Universal-Speisen-Pulver mit dem Siegel des Dr. Gölis verschlossen und außer der Schutzmarke mit folgender Adresse versehen ist: k. k. konzess. Univ.-Speisen-Pulver der Dr. Gölis in Wien.

**AVISO.**

Das Reichs-Kriegs-Ministerium beabsichtigt, mehrere zur Bekleidung und Ausrüstung des Soldaten gehörende Artikel im Wege der allgemeinen Konkurrenz sicherzustellen und erläßt zur Einbringung schriftlicher Offerte hiemit die öffentliche Aufforderung.

Die diesbezügliche vollinhaltliche Kundmachung, enthaltend das Verzeichniß der zu liefernden Artikel, und das Offert-Formulare ist in „Budapesti Közlöny“ vom 20. Oktober 1888 verlaublich.

Die Detailbedingungen, welche in Form eines Vertrags-Entwurfes verfaßt sind, können laut Punkt XII der vollinhaltlichen Kundmachung bei den Korps-Intendanten, den Monturs-Depots Nr. 1 in Brünn, Nr. 2 in Budapest, Nr. 3 in Graz und Nr. 4 in Kaiser-Ebersdorf, dann bei den Handels- und Gewerbe-Kammern der österreichisch-ungarischen Monarchie, sowie beim Handels-Museum in Budapest eingesehen werden.

Die nach Punkt XII der vollinhaltlichen Kundmachung instruirten Offerte haben unmittelbar, und zwar längstens bis 15. November l. J. 12 Uhr Mittags, im Einreichungs-Protokolle des Reichs-Kriegs-Ministeriums einzulangen.

Budapest, im Oktober 1888. 26121

**Von der Intendantz des 4. Korps.**